

4 2017

UMMD aktuell

UNIVERSITÄTSMEDIZIN MAGDEBURG

www.med.uni-magdeburg.de



Wissenschaft ist international

Neurochirurgen zu Gast

Wenn der Sandmann nicht wirkt

Im Kinderschlaflabor

Beitritt zu neuer Einkaufskooperation

Nachgefragt



MEDIZINISCHE FAKULTÄT
UNIVERSITÄTSKLINIKUM MAGDEBURG A.Ö.R.



Der Klinikumsvorstand informiert

Der Klinikumsvorstand: Rick Pieger, Pflegedirektor,
Dr. Kerstin Stachel, Kaufmännische Direktorin,
Dr. Jan L. Hülsemann, MBA, Ärztlicher Direktor,
und Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, Dekan (v.l.)

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

im Rahmen der Strategieentwicklung für die Universitätsmedizin Magdeburg wurde ein Leitbild entwickelt, in dem unsere Identität, unsere Patienten, unsere Mitarbeiterinnen, Menschlichkeit und Verantwortung beschrieben und abgebildet sind. Für die Weiterentwicklung der Strategie in 2017 wurden umfassende Betrachtungen des Wettbewerbsumfeldes durchgeführt und mit externer Begleitung die Marktposition des Universitätsklinikums, die Potentiale für alle Leistungen beschrieben sowie eine Analyse der Krankenhausmitbewerber durchgeführt. Die Vorstände setzten sich mit diesen Daten zukünftig regelmäßig auseinander, um das Universitätsklinikum im Wettbewerbsumfeld noch besser zu positionieren.

An den Maßnahmen der der Strategie zugrundeliegenden elf Handlungsfelder mit derzeit insgesamt 163 Einzelmaßnahmen wird kontinuierlich weiter gearbeitet. 14 Maßnahmen konnten bereits abgeschlossen werden, z. B. die Investitionsplanung, die jährlich durch eine Kommission überarbeitet und aktualisiert wird, die Inbetriebnahme einer intensive-care-unit (IMC), die Aufnahme in ein BMBF-gefördertes Konsortium zur Förderung der Medizininformatik. Schließlich konnten wir die Position für die Leitung der Stabsstelle Marketing und Kommunikation mit Herrn Marcus Geppert besetzen, den wir herzlich willkommen heißen und dem wir viel Erfolg für seine Arbeit u. a. bei der Entwicklung der Marke „UMMD“ wünschen.

Wir hoffen und wünschen uns die Unterstützung all unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um die Strategie erfolgreich umzusetzen und die UMMD in Krankenversorgung, Forschung und Lehre kontinuierlich weiter zu entwickeln.

Nachdem in der ersten Verhandlungsrunde kein Konsens zum Abschluss eines neuen Tarifvertrages für den Haustarif erreicht werden konnte, wurde Anfang Juli eine Einigung erzielt. Es wurde eine Erhöhung der Entgelte um 2,00 %, mindestens aber um 75 Euro ab dem 01.04.2017 vereinbart, die Jahressonderzahlung wird um 12 % auf 34 % erhöht. Somit konnte insgesamt eine weitere Annäherung an den Tarifvertrag der Länder erreicht werden. Die Laufzeit endet am 31.12.2017, Verhandlungen für 2018 werden bereits im Dezember 2017 aufgenommen. Die Verhandlungen zur Novellierung der Entgeltordnung laufen derzeit noch.

Auch die Tarifverhandlungen mit dem Marburger Bund, Landesverband Sachsen-Anhalt e.V. für die Ärzte des Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. konnten am 06.07.2017 erfolgreich abgeschlossen werden. Die Tabellenentgelte entwickeln sich ab dem 01.06.2017 um 2,0 %, ab dem 01.02.2018 um weitere 2,0 % und ab dem 01. Dezember 2018 um 1,0 %. Als Laufzeit wird der Zeitraum vom 01.06.2017 bis 30.09.2019 vereinbart.

In einem weiteren Verhandlungsgespräch mit den Krankenkassen zur Vergütung der Hochschulambulanz konnte abermals keine Einigung erzielt werden. Nach wie vor sind die Krankenkassen nicht bereit, die in allen anderen Bundesländern mittlerweile abgeschlossenen Pauschalen, zum Teil deutlich über 100 Euro, mit den beiden Universitätsklinik Magdeburg und Halle zu vereinbaren. Der Klinikumsvorstand hat daher entschieden, die Schiedsstelle anzurufen.

Nach erfolgreichem Abschluss der Ausschreibung der Reinigungsleistungen auf dem Campus der UMMD wird zum 01.10.2017 die Universitätsklinikum Magdeburg Reinigungsservice GmbH (UMR) gegründet. In einem Gesellschaftsvertrag wurden die Gesellschaftsverhältnisse zwischen dem Universitätsklinikum Magdeburg A.ö.R. als Mehrheitsgesellschafter und der in Magdeburg ansässigen Weidemanngruppe GmbH als Minderheitsgesellschafter geregelt. Hierzu wird eine öffentlichkeitswirksame Gründungsveranstaltung durchgeführt werden.

Nach einwöchiger Begutachtung konnte die Rezertifizierung für 11 Kliniken/Bereiche erfolgreich abgeschlossen werden, sodass am 13.07.2017 die ClarCert GmbH auf der Grundlage einer Zertifizierungsentscheidung die entsprechenden Zertifikate erstellt hat. Dies betrifft die Universitätsklinik für Orthopädie mit Zentrum für Endoprothetik, die Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, die Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin, den Bereich Nuklearmedizin, die Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin, die Universitätsklinik für Urologie und Kinderurologie, die Universitätsaugenklinik, die Universitätsklinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Transplantationschirurgie, die Universitätsklinik für Strahlentherapie, die Universitätsfrauenklinik mit Universitätsbrustzentrum, die Universitätsklinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie sowie die Universitätsklinik für Reproduktionsmedizin und gynäkologische Endokrinologie.

Wir bedanken uns bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die zu dieser erneuten und erfolgreichen Rezertifizierung beigetragen haben, für die Zukunft hoffen wir auf die Beteiligung weiterer Kliniken und Bereiche.

Wir wünschen Ihnen noch eine schöne verbleibende Sommer- und Urlaubszeit und danken Allen, die auch in der Ferienzeit dazu beitragen, dass die Betreuung der Patientinnen und Patienten unvermindert gewährleistet ist.

Ihr Klinikumsvorstand



26 Tag der offenen Tür



10 Jahrestagung der Neurochirurgen



5 Neue Einkaufskooperation



28 Hilfe für kranke Kuscheltiere

Titelthema

- 15 Hilfe aus dem Kinderschlaflabor

Klinikum und Forschung

- 4 UMMD ist Partner im MIRACUM-Konsortium
- 5 Wirtschaftlichkeit und Qualität sind kein Widerspruch
- 8 Staatssekretär informierte sich vor Ort
- 9 Internationale Tagung der Neurochirurgen in Magdeburg
- 10 Hirn-Elektroden können bei Zwangserkrankungen helfen
- 12 Anerkennung für Ärzte des Uniklinikums Magdeburg
- 13 Jubiläum des Tumorzentrums Magdeburg/Sachsen-Anhalt
- 14 Hybridbildgebung am Uniklinikum
- 16 „DOSB-Siegel“ für Orthopädische Universitätsklinik
- 18 Aufklärungsarbeit ist wichtiger denn je
- 19 Universitätsmedizin auf dem Daten-Highway
- 23 Projekt „WOHIN“ soll Entscheidungshilfe leisten
- 26 Auch etwas für die eigene Gesundheit tun!
- 30 Firmenstaffel: In diesem Jahr anders als erwartet

Studium und Ausbildung

- 17 Paul-Ehrlich-Contest 2017
- 20 Nicht länger sprachlos im OP
- 24 Neuer Fachschaftsrat Medizin gewählt
- 28 Willkommen in der Teddyklinik
- 32 AZG-Absolventen: Gut gerüstet für das Berufsleben

Ratgeber

- 24 Schlaganfall – zurück ins Leben
- 25 Herzenssache Lebenszeit 2017

Nachrichten

- 20 Bundestagsabgeordneter in der Uni-Blutbank
- 22 „Magdeburger Domkicker bei „Rudern gegen Krebs““
- 25 Blutspendeförderverein organisiert Sommeraktion
- 25 Neue Fotoausstellung in der Uni-Blutbank
- 29 Mutmacher mit unsicherer Zukunft
- 33 Erfolgreiches Projekt der Ergotherapie
- 34 Hilfe für schwerstkranke Kinder und ihre Familien
- 35 Impressum

UMMD wird als Partner im MIRACUM-Konsortium vom Bund mit 3,3 Mio. Euro gefördert

Die Medizinische Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (OVGU) erhält zusammen mit acht anderen Standorten in West- und Süddeutschland des MIRACUM-Konsortiums eine Förderung von 32,1 Mio. Euro für vier Jahre vom Bund.

Mit dem Förderkonzept Medizininformatik unterstützt das Bundesforschungsministerium ab 2018 vier leistungsstarke, interdisziplinäre Konsortien. Eines davon ist das Konsortium MIRACUM (Medical Informatics in Research and Care in University Medicine). Hinter dem MIRACUM-Konsortium (<http://www.miracum.de>) stehen acht Universitäten mit Universitätsklinikum in fünf Bundesländern (Erlangen, Frankfurt, Freiburg, Gießen, Magdeburg, Mainz, Mannheim und Marburg), zwei Hochschulen (Hochschule Mannheim und Technische Hochschule Mittelhessen) und die Firma Averbis (Freiburg) als Industriepartner.

Für den Standort Magdeburg ist dabei eine Förderung von 3,3 Mio. Euro vorgesehen, wovon hauptsächlich zwölf wissenschaftliche Personalstellen und Investitionen in die IT-Infrastruktur finanziert werden sollen. Dies dient zum Aufbau des Magdeburger Datenintegrationszentrums und zur Entwicklung innovativer IT-Lösungen, die zur standortübergreifenden Datennutzung innerhalb des MIRACUM-Konsortiums, aber auch im Datenaustausch mit anderen Konsortialpartnern eingesetzt werden sollen. Des Weiteren ist Magdeburg berechtigt, zwei Nachwuchsgruppen (maximale Förderung ca. 400 000 Euro pro Jahr und Nachwuchsgruppe, Laufzeit 5 Jahre) im Rahmen des MIRACUM-Projekts zu beantragen, wozu die Vorbereitungen gestartet sind. Das Budget für die Nachwuchsgruppen würde zusätzlich zur bereits genehmigten Förderung hinzukommen.

„Wir freuen uns sehr“, so Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, Dekan der Medizinischen Fakultät der OVGU „dass uns das MIRACUM-Konsortium in der Konzeptphase mit aufgenommen hat und wir somit unsere Expertise in den vergangenen Monaten in die ersten Pilotprojekte und die Erarbeitung des Konzepts für die kommenden vier Jahre einbringen konnten.“



Prof. Dr. Hans-Ulrich Prokosch (l.) als MIRACUM-Koordinator gratuliert Prof. Dr. Herman-Josef Rothkötter (Mitte) und Prof. Dr. Dr. Johannes Bernarding (r.) zur Aufnahme des Standortes Magdeburg in das MIRACUM-Konsortium.

Foto: MIRACUM Konsortium



Weitere Informationen im Internet unter:
www.bmbf.de/de/bessere-therapien-dank-medizininformatik-4473.html

„Gerade durch unsere langjährige Expertise in der medizinischen Bildverarbeitung und mit dem Aufbau von Forschungsdatenbanken für Bildmaterialien konnte in MIRACUM noch eine bis dato existierende Lücke geschlossen werden“, berichtet Prof. Dr. Dr. Johannes Bernarding, Direktor des Uni-Instituts für Biometrie und Medizinische Informatik, das hierbei als Brücke zwischen Medizinischer Fakultät und Universitätsklinikum fungiert. In Zusammenarbeit mit dem Medizinischen Rechenzentrum unter der Leitung von Dipl.-Phys. Wolf Henkel wird es die Verantwortung für einen reibungslosen Ablauf dieses Projekts wahrnehmen. Nach vier Jahren wird die Aufbauphase abgeschlossen sein und es folgt eine 4-jährige Vernetzungsphase bis 2025. Dr. Jan L. Hülsemann, Ärztlicher Direktor, und Dr. Kerstin Stachel, Kaufmännische Direktorin des Universitätsklinikums, ergänzen:

„So können die bereits im Vorfeld erzielten Ergebnisse weiter ausgebaut und neueste IT-Techniken zur Nutzung digitaler klinischer Daten in der Forschung in der Universitätsmedizin Magdeburg zusammen mit anderen universitären Standorten besser eingesetzt werden.“

Die Beteiligung an dem nationalen Förderprojekt ist ein zentraler Punkt in der Dimension IT im Rahmen der Personalstrategie der UMMD.

Ziel vom MIRACUM-Konsortium ist es, die derzeit sehr unterschiedlichen Dateninseln aus Krankenversorgung und Forschung in Datenintegrationszentren zusammenzuführen, um die Daten mit Hilfe von innovativen IT-Lösungen für Forschungsprojekte und konkrete Therapieentscheidungen sowohl lokal als auch standortübergreifend nutzen zu können.

Besonders die Universitätskliniken und in einer späteren Phase auch niedergelassene Ärzte werden aus der geschaffenen Infrastruktur mit Datenintegrationszentrum profitieren können. Perspektivisch werden Methoden entwickelt, welche es ermöglichen, die zusammengeführten Daten unter Beachtung der Datenschutzanforderungen nicht nur innerhalb eines Konsortiums, sondern auch mit weiteren interessierten Krankenhäusern und Forschungseinrichtungen auszutauschen.

Erste Ergebnisse wurden bereits im Rahmen der neunmonatigen Konzeptphase erzielt (<http://www.miracum.de>). Die Koordination erfolgt durch den Lehrstuhl für Medizinische Informatik der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) unter der Leitung von Prof. Dr. Hans-Ulrich Prokosch. Gesamt-Ansprechpartner für dieses Projekt von der Magdeburger Seite sind der Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, unterstützt vom Ärztlichen Direktor Dr. Jan L. Hülsemann, der Kaufmännischen Direktorin Dr. Kerstin Stachel als Vorgesetzte des Medizinischen Rechenzentrums und Prof. Dr. Dr. Johannes Bernarding, Direktor des Institutes für Biometrie und Medizinische Informatik (IBMI).

Das IBMI wird mit seinen Mitarbeitern für die fachlich-wissenschaftliche Umsetzung dieses großen Medizininformatik-Projektes verantwortlich sein. Es ist zu erwarten, dass die Integration der digitalen Daten aus der klinischen Routine völlig neue Forschungsmöglichkeiten eröffnet, die dem Patienten zugute kommen werden.

Die operative Leitung des Magdeburger Datenintegrationszentrums wird durch den Leiter des Medizinischen Rechenzentrums, Wolf Henkel unter der Verantwortung des Kaufmännischen Direktorates übernommen. Erster Vorbote dieser Stärkung des IT-Bereiches sind das im Herbst anlaufende Cloud-System UMMD-Drive, welches in Zusammenarbeit vom Medizinischen Rechenzentrum und dem Institut für Biometrie und Medizinische Informatik erstellt wurde, und das dem ganzen Medizin-Campus zur Verfügung



Die Standorte der Partner des MIRACUM-Konsortiums sind über ganz Deutschland verteilt, so dass sich die jeweiligen Stärken vielfältig ergänzen.

stehen wird. Der Ärztliche Direktor wird die klinische Expertise vertreten. Dadurch sind alle Komponenten, die für die erfolgreiche Forschung mit digitalisierten klinischen Daten erforderlich sind, zusammengefasst und ermöglichen so die optimale Verwirklichung der geplanten Projekte.

In der Startphase wird z. B. ein molekulares Tumorboard etabliert, das auf der modernsten Infrastruktur der Universitätsmedizin Magdeburg aufsetzen wird. Damit sind wir zusammen mit weiteren Initiativen wie der EFRE geförderten Einrichtung einer Biobank große Schritte hin zu digitalisierten Medizin vorwärts gekommen. Das Land Sachsen-

Anhalt wird somit in dieser bundesweiten Medizininformatik-Initiative eine wichtige Rolle übernehmen, insbesondere auf dem Gebiet der digitalen Bilddaten.

Die gesamte Medizininformatik-Initiative wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung allein schon in den ersten 4 Jahren der Aufbau- und Vernetzungsphase mit 150 Mio. Euro gefördert. Anschließend wird es eine Ausbau- und Erweiterungsphase bis ins Jahr 2025 geben.

Prof. Dr. Dr. Johannes Bernarding
Dr.-Ing. Tim Herrmann

Beitritt zu neuer Einkaufskooperation – gemeinsam Vorteile schaffen und nutzen

Wirtschaftlichkeit und Qualität sind kein Widerspruch

Der Wechsel in eine neue Einkaufsgemeinschaft für den medizinischen Sachbedarf gehört zu den zentralen Projekten in der Dimension Kooperation/Netzwerke im Rahmen der Strategie der Universitätsmedizin Magdeburg.

Ziel war es, die Sachkosten zu optimieren. Diese Maßnahme wurde vom Geschäftsbereich Zentraler Einkauf mit dem Beitritt zur SANA Klinik Einkauf GmbH mit Wirkung zum 1. Januar 2017 erfolgreich umgesetzt. Bereits jetzt zeigen sich die Vorteile der neuen Einkaufskooperation. Universitätskliniken bieten höchste medizinische Qualität. Sie stehen an

der Spitze der Innovation im Gesundheitsbereich und haben gleichzeitig das Gebot der Wirtschaftlichkeit zu beachten. In diesem Spannungsfeld kommt dem Geschäftsbereich Einkauf eine besondere Bedeutung zu, denn der Kostendruck im klinischen Umfeld nimmt zu, um im Wettbewerb zu bestehen.

Das Universitätsklinikum Magdeburg gründete bereits 2001 einen Einkaufsverbund mit dem Universitätsklinikum Göttingen, der Medizinischen Hochschule Hannover und dem damaligen Universitätsklinikum Lübeck und gehörte im Jahr 2006 zu den Mitbegründern einer als GmbH agierenden Einkaufsgemeinschaft von zeitweise bis zu

neun kooperierenden Universitätskliniken, um durch die Bündelung von Einkaufsvolumina und gemeinsame Vergabeverfahren Einkaufsprozesse zu optimieren und Sachkosten zu senken.

„Im vergangenen Jahr haben wir ein Benchmarking hinsichtlich des Vergleichs mit anderen Einkaufsgemeinschaften durchgeführt“, berichtet Christian Zander, Leiter des Geschäftsbereichs Zentraler Einkauf des Universitätsklinikums Magdeburg. „Im September haben wir dann im Rahmen des geltenden Vergaberechts EU-weit einen Auftrag ausgeschrieben. Gegenstand waren

Einkaufsdienstleistungen im medizinischen Verbrauchsgüterbereich, außer pharmazeutische Artikel und Labormaterialien. Das Bewertungskriterium für den Zuschlag war die Wahl des günstigsten Anbieters beim Vergleich der Konditionen für einen Referenzwarenkorb des Universitätsklinikums mit rund 1800 Artikeln.“ Hier setzte sich die SANA, gegenüber den anderen Bietern, durch.

Was ändert sich durch die Einbindung in die neue Einkaufsgemeinschaft für den Verbraucher, also für die Kliniken? „Erst einmal gar nichts“, betont Uwe Spanowski, der zuständig ist für den Strategischen Einkauf und auch Ansprechpartner für die Einkaufskooperation, „trotz Wechsel bleibt es am Anfang bei den gleichen Artikeln von den bisherigen Lieferanten. Es gibt also keine Umstellung, aber wir können durch die neuen besseren Konditionen mehr Kosten einsparen.“ Rechnet sich dies überhaupt noch für die Lieferanten? „Es ist eine Situation zwischen Mitgliedern, Einkaufsgemeinschaften und Lieferanten, die allen beteiligten Partnern Vorteile bringt“, erklärt Christian Zander. „Wir haben aufgrund unserer Leistungskomplexität einen großen Bedarf an hochwertigen Medizinprodukten und nehmen, im Rahmen des Kooperationsvertrages, hohe Einkaufsvolumen ab. Das lässt sich auch verlässlich kalkulieren. Weiterhin sind Universitätsklinika gute Referenzen für Lieferanten und Kooperationspartner. Wir haben zum Beispiel pro Jahr insgesamt einen Einkaufs-



Geschäftsbereichsleiter Christian Zander (l.) und Uwe Spanowski
(Foto: Elke Lindner)

bedarf an medizinischen Verbrauchsmaterialien von ca. 34 Millionen für ca. 10 300 unterschiedliche Artikel.“

Kann man zum jetzigen Zeitpunkt schon ungefähr prognostizieren, wie hoch die jährliche Ersparnis sein wird? „Wir wissen, dass nur durch die Konditionenverbesserung etwa 1,6 Mio. Euro Einsparpotential pro Jahr generiert werden, aber wir streben durch eine Umstellung weiterer Konditionsmodelle hinsichtlich verbindlicher Abnahmemengen, noch eine größere Summe an“, berichtet der Geschäftsbereichsleiter. „Außerdem lassen sich perspektivisch durch sinnvolle Bündelungen bestimmter Artikel auf weniger Lieferanten weitere Einsparungen erzielen“, kündigt Uwe Spanowski an. „Dies werden wir natürlich in ganz enger Zusammenarbeit

in Projekten mit den Nutzern in den Kliniken vorbereiten.“ Dies könnten zum Beispiel folgende Projekte sein: Gips&Cast/Bandagen, Klammernahtprodukte, Handschuhe, chirurgische Einmalinstrumente und Schutzmittel.

„Wir können bereits jetzt das Resümee ziehen, dass der Wechsel der Einkaufsgemeinschaft eine richtige Entscheidung hinsichtlich der Sachkostenoptimierung war und dass der Beitritt zur SANA den Einkauf effizienter macht. Wir werden natürlich auch über nächste Schritte nachdenken, um nachhaltig die finanzielle Situation zu verbessern und zum Beispiel auch, wie wir, im Rahmen der Kooperation mit der SANA, den Bereich Investitionseinkauf optimieren können“, betont Christian Zander. (ks)

Im Gespräch mit Marcus Geppert, Leiter des neuen Bereichs „Marketing & Kommunikation“

„Man kann nicht nicht kommunizieren.“

Mit dem strategischen Ziel, die Universitätsmedizin Magdeburg als Dachmarke zu etablieren, haben die Klinikums- und Fakultätsvorstände beschlossen, die Marketing- und Kommunikationsmaßnahmen in einem Bereich zu bündeln und zukünftig integriert zu kommunizieren.

Seit dem 15. Juni 2017 leitet der gebürtige Magdeburger Marcus Geppert (36) den neu geschaffenen Bereich „Marketing & Kommunikation“ für die Universitätsmedizin Magdeburg.

Was tun Sie konkret, damit die Dachmarke Universitätsmedizin etabliert wird?

Derzeit mache ich mir ein Bild vor Ort, was die Marke Universitätsmedizin Magdeburg



Macus Geppert

ausmacht. Ich war schon auf verschiedenen Stationen und in verschiedenen Kliniken. Außerdem durfte ich den Vorstand bei den Strategiegesprächen mit den Klinikdirektoren begleiten. Ich kann sagen, dass ich ganz unterschiedliche Meinungen darüber gehört habe, was die Universitätsmedizin Magdeburg ausmacht. Im ersten Schritt werde ich

daher mit den Vorständen, Mitarbeitern aus Ärzteschaft, Pflege und Verwaltung die Kernbotschaften der Marke erarbeiten und eine für mich ganz wichtige integrierte Kommunikation aufbauen.

Was ist denn eine integrierte Kommunikation und woraus besteht sie?

Wir können den heutigen Anforderungen an die Kommunikation nur gerecht werden, wenn wir alle Kommunikationsaktivitäten bündeln und mit einer Stimme sprechen – über alle Kommunikationskanäle hinweg. Ich bin fest davon überzeugt, dass die Universitätsmedizin Magdeburg als Gesamtmarke kommunizieren muss, um heute überhaupt und richtig wahrgenommen zu werden.



sorgung, Forschung und Lehre möglichst mit einer Stimme sprechen, auch wenn das nicht immer einfach ist. Mit einer kurzweiligen und einfachen Werbeaktion in Form von Plakaten oder bunten Flyern ist es heute längst nicht mehr getan.

Worauf kommt es Ihnen dabei besonders an?

„Man kann nicht nicht kommunizieren“, lautet ein Grundsatz in der Kommunikation von Paul Watzlawick. Kommuniziert wird also immer, auch dann, wenn man vielleicht gar nicht kommunizieren möchte oder meint, nichts zu sagen. Das gilt heute mit der rasanten Informationsverbreitung umso mehr. „Kein Kommentar“ war schon von immer keine gute Antwortoption. Heutzutage kommt hinzu, dass viel mehr Menschen zu Meinungsbildern werden und umgehend Stimmung machen können, auch Laien oder Fachunkundige, denen früher weniger Gehör oder Glauben geschenkt wurde.

Wichtig ist daher eine sehr agile, transparente und authentische Kommunikation in alle Richtungen, die den Patienten oder Kunden unseres Unternehmens stets im Fokus hat. Das beste Marketing fühlt sich nicht wie Marketing an. Für mich gibt es auch keinen wesentlichen Unterschied zwischen Marketing und Kommunikation, denn am Ende ist die gesamte Universitätsmedizin Magdeburg der Absender aller Botschaften.

Wie wird der Bereich aufgebaut und wie wird seine Arbeitsweise sein?

Der Bereich wird derzeit noch aufgebaut und das Team wird gesamtunternehmerisch denken und arbeiten. Wir werden sehr flexibel und oft projektorientiert arbeiten, aber auch strategisch planen. Für mich kommt es dabei nicht so sehr darauf an, wer formal für etwas zuständig ist, sondern darauf, dass alle an einem Strang und in eine Richtung ziehen. Jeder im Team soll verstehen und nachvollziehen können, in welchem Gesamtzusammenhang seine Arbeit gerade stattfindet und wofür sie dient.

Ich verstehe den Bereich insgesamt als kommunikative Schnittstelle der Universitätsmedizin Magdeburg, die den internen und externen Dialog ermöglicht und fördert.

Herr Geppert, wir bedanken uns recht herzlich für das Gespräch.

Ein alltägliches Beispiel: Regelmäßig finden die unterschiedlichsten Veranstaltungen statt. Legt man nur mal die Einladungen nebeneinander, ist nicht zwangsläufig auf den ersten Blick erkennbar, dass dies alles Veranstaltungen der Universitätsmedizin Magdeburg sind. Die Flyer sind zum Teil sehr unterschiedlich gestaltet. Wie sollen sich da Mitarbeiter, Patienten oder Studenten mit der Marke Universitätsmedizin Magdeburg identifizieren, wenn diese gar nicht als Marke erkennbar in Erscheinung tritt?

Die Kraft kommt aus dem Maschinenraum: Deshalb ist die interne Kommunikation die wichtigste Säule der Kommunikationsarbeit. Sie ist die Triebfeder aller Kommunikationsmaßnahmen nach außen. Dann gibt es weiterhin die Unternehmenskommunikation mit der Presse-/Medien- und Öffentlichkeitsarbeit und die Marktkommunikation mit den klassischen Werbemaßnahmen.

Weil die Trennung von interner und externer Kommunikation heute unmöglich ist, ist es nötig, die genannten Bereiche in ihrer Arbeit gut aufeinander abzustimmen.

Die Kliniken haben ihre eigenen Schwerpunkte, warum sollen die einheitlich kommuniziert werden?

Individualität ist wichtig für die Wiedererkennung, aber es muss uns dennoch gelingen herauszustellen, was uns als Universitätsmedizin Magdeburg ausmacht. So individuell wie nötig und so unternehmensweit erkennbar wie möglich. Alle Kliniken und Institute müssen in ihrer Kommunikation auch auf das Gesamtimage einzahlen. Ein Student im ersten Semester zum Beispiel kommt in der Regel nicht, weil eine bestimmte Klinik ein herausragendes Image hat. Diese Festlegung auf ein Fach passiert viel später. Wir müssen hier von Beginn an für Studenten aus dem gesamten Bundesgebiet attraktiv sein, damit wir die Besten für uns gewinnen. Das gilt natürlich für alle Personalgruppen. Die Mitarbeiter wollen sich mit einem Gesamtunternehmen identifizieren und sicher sein, dass sie sich für einen attraktiven und zukunftsfähigen Arbeitgeber entscheiden. Auch ein Patient kommt häufig zu uns, weil er etwas Positives über die Kompetenzen im Uniklinikum von seinem Hausarzt oder aus dem Bekanntenkreis gehört hat.

In der Praxis heißt dies, dass wir mit einer integrierten Kommunikation sicherstellen, dass die einzelnen Kommunikationskanäle z. B. Internet, Veranstaltungen, Pressemitteilungen, aber auch die Aussagen von Führungskräften und Mitarbeitern aufeinander abgestimmt sind. Gelingt uns dies nicht, haben wir keine Chance mehr, Themen in der Öffentlichkeit zu platzieren, die für unsere Kunden oder uns wichtig sind.

Wollen Sie den Mitarbeitern vorschreiben, was sie sagen sollen?

Das wird bei 4500 Mitarbeitern schwierig und das ist auch gar nicht zielführend, aber im Hinblick auf die Unternehmensziele ist es wichtig, dass die Mitarbeiter diese kennen und auch so gut informiert sind, dass sie diese vertreten können. Nehmen wir ein konkretes Beispiel. „Wir sind gerade dabei, den Kommunikationsplan für das Entlassmanagement zu entwickeln. Die Umsetzung dieser gesetzlichen Vorgabe ist zwingend, es ist aber ein Unterschied, ob eine Pflegekraft dem Patienten sagt „Das haben sich die da oben wieder ausgedacht.“ oder ob Sie sagt „Wir setzen die Vorgaben des Gesetzgebers um und sorgen damit dafür, dass sie auch nach der Entlassung optimal versorgt sind.“

Kurzvita

Studium:

- 2004: Politikwissenschaften/ Soziologie (Diplom) in Hamburg
- 2012: „Communication & Leadership“ (MBA) in Berlin und New York

Beruflicher Werdegang:

- 1999 - 2007 Bundeswehroffizier im Truppendienst
- 2007 - 2011 Bezirksleiter Presse-/ Öffentlichkeitsarbeit der Bundeswehr in Sachsen-Anhalt
- 2013 - 2017 Leiter Kommunikation & Marketing bei einem internationalen Saatgutproduzenten

Was ist das Ziel?

Das Ziel ist es, eine Gesamtmarke Universitätsmedizin Magdeburg mit einem bestimmten Image zu versehen und nachhaltig zu kommunizieren. Dadurch werden wir regional und überregional noch besser sichtbar und erkennbar. Wie wir wahrgenommen werden, hängt davon ab, wie wir uns verhalten, wie wir in visuell in Erscheinung treten und wie wir kommunizieren. Dadurch können wir uns von der Konkurrenz auch besser abheben. Mitarbeiter, Patienten, Zuweiser, Medienvertreter, Politiker, Lieferanten, Investoren, Forschungs- und Kooperationspartner, Studenten und Bewerber u.v.m. erwarten heute klare Botschaften von uns und einen einheitlichen Absender. Selbst wenn eine Information zum Beispiel nur aus einer bestimmten Klinik stammt, wird es am Ende doch immer die gesamte Universitätsmedizin sein, die das kommuniziert hat.

Deshalb ist es umso wichtiger, dass die Kliniken, Institute und Bereiche über das gesamte Spektrum der medizinischen Ver-



Rundgang auf dem Campus der Universitätsmedizin (v.l.): Pflegedirektor Rick Pieger, Ärztlicher Direktor Dr. Jan L. Hülsemann, Referent für Forschung Sigmar Beust, Priv.-Doz. Dr. Evelyn Gaffal, Universitätsklinik, Heiko Zippenfennig, Wissenschaftsministerium, Kaufmännische Direktorin Dr. Kerstin Stachel, Uwe Paul, Referatsleiter im Wissenschaftsministerium, Staatssekretär Dr. Jürgen Ude, Dekan Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter und Andreas Schneider, Wissenschaftsministerium (Foto: Melitta Dybiona)

Staatssekretär informierte sich über die Universitätsmedizin

Miteinander im Gespräch über aktuelle Themen

Anfang Juni besuchte Dr. Jürgen Ude, Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung Sachsen-Anhalt, die Universitätsmedizin Magdeburg.

In Begleitung des Klinikumsvorstandes schaute er sich das Zentrum für Neurowissenschaftliche Innovation und Technologie (ZENIT) an, das Mitte der 1990er Jahre mit dem Ziel gegründet worden war, den neurowissenschaftlichen Standort Magdeburg für einen Transfer von Grundlagenwissen in verwertbare Produktentwicklung zu nutzen. Unternehmen haben hier die Möglichkeit, ihre Forschungsergebnisse wirtschaftlich zu nutzen. Für die Umsetzung

können sie sich eigene Firmenräume und Labore einrichten.

Bei einem Rundgang durch das Zentrale Tierlabor informierte die leitende Tierpflegerin Monique Berger den Staatssekretär über wichtige Anforderungen an die Tierhaltung. Im Anschluss stellte Prof. Dr. Michael Kreißl, Leiter des Bereichs Nuklearmedizin Magdeburg, das neue SPECT-CT vor. Mit dem Gerät erhalten die Nutzer eine besonders detaillierte Bildqualität, was eine noch genauere Tumordiagnostik ermöglicht. Daneben besuchte Dr. Ude auch die Zentrale Notaufnahme und das dort befindliche Schockraum-CT, das vor kurzem in Betrieb genommen wurde. Dieses arbeitet nach dem „Sliding Gantry“-Prinzip. Dabei liegt der Patient auf einem speziellen

Untersuchungstisch, auf dem er auch operiert werden kann. Bei Bedarf fährt das CT in Sekunden über den ganzen Körper und fertigt Bilder an. Anschließend informierte Prof. Dr. Jens Wippermann, Direktor der Universitätsklinik für Herz- und Thoraxchirurgie, die Besucher über die telemedizinische Zusammenarbeit mit Kliniken aus der Region.

Carolin Hörnig



Gruppenfoto der Teilnehmer beim gemeinsamen Dinner am 15. Mai im Herrenkrug-Parkhotel (Fotos: Thomas Hauss)

Neurochirurgen aus Deutschland und 18 Staaten waren zu Gast in Magdeburg

Wissenschaft ist international

Erstmals war die Deutsche Gesellschaft für Neurochirurgie (DGNC) mit ihrer Jahrestagung zu Gast in Magdeburg: Nationale und internationale Fachärzte und Wissenschaftler trafen sich vom 14. bis 17. Mai 2017 gemeinsam in der Elbestadt.

Der Kongress wurde in diesem Jahr gemeinsam mit der Britischen Gesellschaft für Neurochirurgie (SBNS) veranstaltet. Tagungspräsident war Prof. Dr. Raimund Firsching, Direktor der Universitätsklinik für Neurochirurgie Magdeburg. Mit 564 Vorträgen und 250 Postern hatte es mehr wissenschaftliche Beiträge gegeben als bei vorangegangenen Jahrestagungen.

In zahlreichen wissenschaftlichen Vorträgen und Symposien informierten sich Ärzte und Wissenschaftler in der Messe Magdeburg über aktuelle Entwicklungen der Neurochirurgie und neue Ansätze in Forschung und Patientenversorgung. So konnten die Kongressteilnehmer unter anderem erfahren, welche neuen Methoden und Entwicklungen es bei der Therapie von Gefäßfehlbildungen gibt. Gefäßfehlbildungen im Gehirn sind in den meisten Fällen angeboren. Einige Vari-



Kongresspräsident Prof. Dr. Raimund Firsching

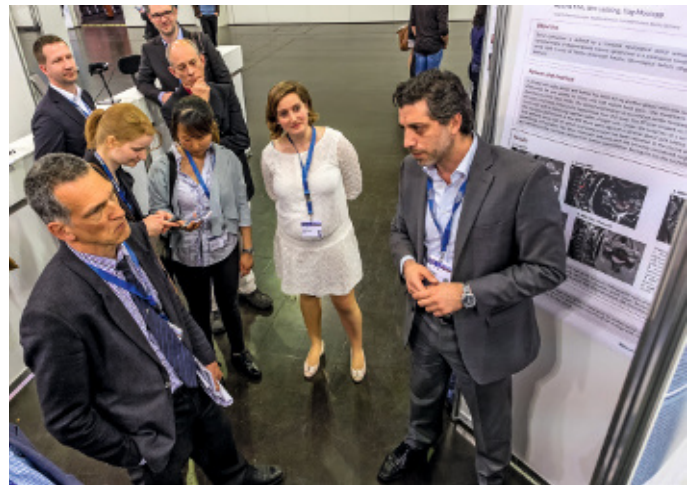
anten werden aber auch durch einen hohen Bluthochdruck, Verletzungen oder Rauchen begünstigt. Die Fehlbildungen bleiben meist für lange Zeit unentdeckt, da sie sich häufig erst einmal unspezifisch äußern und die Veränderungen im Kernspintomogramm zunächst nicht richtig gedeutet werden. „Feinste selektive Gefäßdarstellungen ermöglichen es inzwischen, zu identifizieren, warum es zu Veränderungen im Hirnstamm kommt“, so Prof. Firsching. „Wenn wir wissen, ob es

sich um eine Entzündung, Hirnblutung oder eine Gefäßmissbildung handelt, können wir zielgerichtete Maßnahmen ergreifen und so Folgen wie hochgradige Lähmungen lindern oder manchmal ganz vermeiden. Die rechtzeitige Behandlung kann das Leben der Betroffenen retten“, betonte der Kongresspräsident.

Eines der wissenschaftlichen Schwerpunktthemen des Kongresses widmete sich der pädiatrischen Neurochirurgie. Experten diskutierten unter anderem darüber, unter welchen Voraussetzungen kraniofaziale Fehlbildungen – Fehlbildungen im Bereich von Hirn- und Gesichtsschädel – bei Kindern behandelt werden müssen. In den meisten Fällen entstehen kraniofaziale Fehlbildungen durch die vorzeitige Verknöcherung von Schädelnähten. Die daraus resultierenden Verformungen des Hirn- und Gesichtsschädels können für die kleinen Patienten sowohl eine funktionelle als auch kosmetische Beeinträchtigung darstellen. Die vorzeitigen Verknöcherungen können das natürliche Wachstum des Gehirns behindern. Je nach Ursache der Fehlbildung werden verschiedene Therapieansätze eingesetzt, die sich unter anderem im Zeitpunkt des Eingriffs und damit



Die großzügigen räumlichen Möglichkeiten der Messe Magdeburg ermöglichten es, während der Tagung bis zu 9 Parallelsitzungen gleichzeitig abzuhalten. (Fotos: Thomas Hauss)



Industrierausstellung, Foto darunter: Festvortrag von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hans-Werner Sinn, em. Direktor des IFO Institutes, München, zum Thema „Europe after Brexit: Mandatory changes and new hopes“ auf der Eröffnungsveranstaltung in der Johanniskirche.

auch den Auswirkungen auf das Wachstum sowie mögliche operative Korrekturen und Nachbehandlungen unterscheiden.

Darüber hinaus stellten Experten aus Magdeburg auf dem Kongress neue Erkenntnisse zur neurochirurgischen Intensivmedizin vor und zeigten auf, wie die Therapie von hirnerkrankten Patienten im Koma verbessert werden kann. Mithilfe der Kernspintomographie ist es heute möglich, zu untersuchen, welche Anteile des Gehirns einen Funktionsausfall haben, wenn der Patient bewusstlos ist. Besonders gravierend sind Verletzungen im Hirnstamm. „Bei einer acht Tage anhaltenden Bewusstlosigkeit nach Schädel-Hirn-Verletzungen

weist der Hirnstamm in ausnahmslos allen Fällen Veränderungen in seiner Struktur auf“, so Prof. Firsching. Um eine Einengung des Hirnstamms rechtzeitig diagnostizieren und lebensgefährlichen Folgen entgegenwirken zu können, ist zunächst weiterhin die Computertomographie unerlässlich. Der Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Neurochirurgie ist zahlenmäßig gesehen die größte Fachtagung neurochirurgischer nationaler Gesellschaften in Europa. Mit mehr als 1000 Ärzten, darunter 124 ausländischen Kollegen aus 18 Ländern weltweit war dieser Kongress im Vergleich außerordentlich gut besucht. (PM/DGNC)



Hirn-Elektroden können bei Zwangserkrankungen helfen

Wenn ständiges Waschen, Kontrollieren oder Ordnen zwanghaft werden

Wiederholtes Waschen, Kontrollieren oder Anordnen von Gegenständen nach einem Muster, das leise Wiederholen bestimmter Worte – solch belastende Zwangshandlungen und Rituale können typische Symptome einer schweren Zwangserkrankung sein.

Schätzungsweise zwei Millionen Menschen in Deutschland leiden unter mehr oder weniger ausgeprägten Zwangsstörungen. Können durch eine tiefe Hirnstimulation Symptome einer schweren Zwangserkrankung und die Lebensqualität der Patienten verbessert werden? Antwort darauf gaben Experten auf der

Pressekonferenz im Rahmen der 68. DGNC-Jahrestagung, bei der es außerdem um die Themen „Hirnerkrankte Patienten im Koma: Wie bringt die Bildgebung die Therapie voran?“ und „Therapie von Gefäßfehlbildungen“ ging.

Die tiefe Hirnstimulation wird seit mehr als 20 Jahren erfolgreich zur Behandlung von Parkinson und anderen neurologischen Erkrankungen angewendet. Seit einigen Jahren ist dieses Verfahren auch zur Behandlung von schweren Zwangserkrankungen in Deutschland zugelassen. Schwere Zwangserkrankungen zeichnen sich durch

einen nicht zu unterdrückenden Impuls aus, vorgenommene Verhaltensweisen, wie zum Beispiel Waschen, Kontrollieren oder Anordnen von Gegenständen nach einem bestimmten Muster zu wiederholen. Einige Patienten wiederholen auch bestimmte Wörter oder Rechenvorgänge. „Solch krankhafte Zwänge beeinträchtigen den Alltag der Betroffenen – die Berufsausübung, allgemeine soziale Aktivitäten oder partnerschaftliche Beziehungen – in erheblichem Umfang. Sie gehen oft einher mit Angstzuständen und Stress. Viele dieser Patienten leiden zudem unter schweren Depressionen“, berichtete Professor Jürgen Voges, Direktor der Univer-



Zur Pressekonferenz anlässlich der DGNC-Tagung waren drei Professoren des Uniklinikums als Experten eingeladen: Raimund Firsching (Neurochirurgie), Jürgen Voges (Stereotaktische Neurochirurgie) und Martin Skalej (Neuroradiologie), Fotos: Thomas Hauss

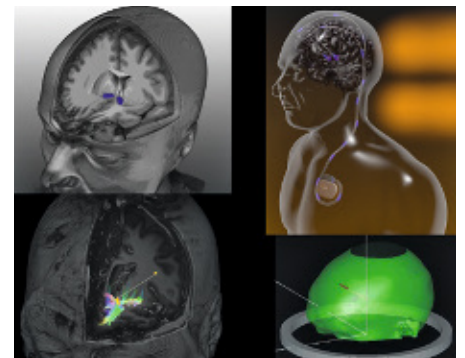


Prof. Dr. Jürgen Voges

sitätsklinik für Stereotaktische Neurochirurgie, auf der Pressekonferenz der diesjährigen DGNC-Tagung in Magdeburg.

Um die Symptome der schweren Zwangserkrankung zu verbessern, werden die Betroffenen zunächst medikamentös behandelt. Die Medikamentengabe kann durch kognitive Verhaltenstherapie unterstützt werden. Bei 40 bis 60 Prozent der Patienten bleiben bei dieser Art der Therapie jedoch Restsymptome zurück; 20 bis 30 Prozent reagieren sogar gar nicht auf die Behandlung. Die tiefe Hirnstimulation kann eine Alternative zur medikamentösen Behandlung sowie zur

Psychotherapie darstellen – insbesondere in Fällen, in denen diese versagen. „Bei der tiefen Hirnstimulation werden schwache elektrische Impulse kontinuierlich in Strukturen, die in der Tiefe des Gehirns liegen, abgegeben“, erklärte Professor Voges. Dafür werden Patienten in einem stereotaktisch-neurochirurgischen Eingriff dünne Elektroden ins basale Vorderhirn eingeführt und an einen unter der Haut dauerhaft implantierten Impulsgeber, einer Art Hirnschrittmacher, angeschlossen. „Durch kontinuierliche elektrische Stimulierung werden die zerebralen Netzwerke beeinflusst, die für die Entscheidungsfindung, Gefühle und Emotionen zu-



Bei der tiefen Hirnstimulation werden schwache elektronische Impulse kontinuierlich in Strukturen, die in der Tiefe des Gehirns liegen, abgegeben. (Grafik: Klinik)



In der Magdeburger Universitätsklinik für Stereotaktische Neurochirurgie wird die Therapie der tiefen Hirnstimulation neben Bewegungsstörungen auch bei Zwangserkrankungen von Prof. Dr. Jürgen Voges, der die Klinik seit 2007 leitet durchgeführt. Heike Güldenpfennig, Kreativ Direktorin und Produzentin der TV Produktionsfirma CL Consult GmbH aus Zug in der Schweiz hat sich in den vergangenen Jahren wiederholt mit dem Thema Zwangserkrankungen beschäftigt und Patienten mit Dokumentationen auf ihrem Leidensweg begleitet. Sie traf sich mit Professor Voges in Magdeburg im Leibniz-Institut für Neurobiologie um mit ihm über die Therapiemöglichkeiten mit der tiefen Hirnstimulation bei schweren Zwangserkrankungen zu reden. Das Interview wird voraussichtlich im November im Spätprogramm von ProSieben in einer 3-teiligen Doku-Reihe (à 45 Minuten) gesendet. (Text und Foto: Ögelin Düzel)

ständig sind und deren Funktion aufgrund der Erkrankung bei diesen Patienten verändert ist“, ergänzte Professor Voges. Aktuell kann die tiefe Hirnstimulation die Symptome der schweren Zwangserkrankung zwar nicht in jedem Fall vollkommen unterbinden, sie aber häufig lindern. „Bei mehr als der Hälfte der Patienten wurde eine Reduktion des Schweregrades um mindestens 35 Prozent festgestellt“, so Prof. Voges. Einhergehend mit der Reduktion der Zwangssymptome traten zudem auch weniger Angststörungen und Depressionen bei den Betroffenen auf. Verhaltenstherapien – auch wenn sie bei den Patienten zuvor nicht anschlugen – können das Gesamtergebnis möglicherweise zusätzlich deutlich verbessern, wenn sie zeitgleich mit der Behandlung der tiefen Hirnstimulation durchgeführt werden. (PM/DGNC)

Anerkennung für Mediziner des Universitätsklinikums Magdeburg

In der FOCUS-Veröffentlichung „Deutschlands Top-Ärzte 2017“ werden 13 Experten des Universitätsklinikums Magdeburg empfohlen. Wichtigste Bewertungsgrundlage bildete dabei das Urteil von Fachkollegen und von Patienten sowie die Anzahl wissenschaftlicher Publikationen.

Jährlich benennt das Nachrichtenmagazin FOCUS die bundesweit besten Ärzte in unterschiedlichen medizinischen Fachdisziplinen. Die Zeitschrift will mit ihren Ärztelisten Patienten die Suche nach geeigneten Spezialisten erleichtern. Sie erfasst das Leistungsspek-

trum der Ärzte und recherchiert bundesweit besonders empfohlene Mediziner. Gefragt wurde: Von wem würden Sie sich behandeln lassen? Wohin schicken Sie Ihre Patienten?

„Wir sind sehr stolz auf die Leistung unseres Ärzteteams. Die aufgeführte Vielzahl der unterschiedlichen Fachgebiete spricht dafür, dass wir auch in der Breite sehr gut aufgestellt sind und eine qualitativ hochwertige medizinische Versorgung gewährleisten, die interdisziplinär ausgerichtet ist“, betont der Ärztliche Direktor des Universitätsklinikums, Dr. Jan L. Hülsemann, MBA. „Wir sehen hier

den engagierten Einsatz und die großartigen Leistungen aller Mitarbeiter der Universitätsmedizin Magdeburg bestätigt.“

Anerkennung für dieses Engagement gab es auch beim hervorragenden Abschneiden des Universitätsklinikums Magdeburg mit dem Platz 1 in Sachsen-Anhalt und Platz 35 unter den Top-Kliniken in Deutschland in der „Klinikliste 2017“ des Magazins FOCUS. Aus den Universitätsklinikum Magdeburg sind 13 Spezialisten im aktuellen FOCUS-Ärzte-Ranking 2017 vertreten, darunter Prof. Dr. Christoph H. Lohmann in zwei Fächern. (ks)



Aus den Universitätsklinikum Magdeburg sind im Focus-Ärzte-Ranking 2017 mit den aufgeführten Fächern vertreten (obere Reihe v.l.): Dr. Friedhelm Schmitt (Epilepsie), Dr. Ulrike von Arnim (Gastroenterologie & CED), Prof. Dr. Serban-Dan-Costa (Brustkrebs/gynäkologische Tumoren), Prof. Dr. Günther Gademann (Strahlentherapie), Prof. Dr. Gerhard Jorch (Neonatologie), Prof. Dr. Stefanie Wolff (Adipositas-Chirurgie) und untere Reihe (v.l.) Prof. Dr. Jens Schreiber (COPD & Lungenemphyse), Dr. Katja Schenk (Fußchirurgie), Prof. Dr. Jürgen Kleinstein (Reproduktionsmedizin), Prof. Dr. Martin Schostak (Urologische Tumoren), Prof. Dr. Christoph H. Lohmann (Hüftchirurgie/Kniechirurgie), Prof. Dr. Felix Walcher (Unfallchirurgie) und Dr. Martin Röpke (Ellenbogenchirurgie)

Anzeige



Max-Planck-Str. 12/14 · 38855 Wernigerode
Telefon 0 39 43 54 24-26 · Fax 0 39 43 54 24-25
info@harzdruckerei.de · www.harzdruckerei.de

Erfolgreich **Werben?**

Ihr Ansprechpartner Wolfgang Schilling berät Sie gern!



Jubiläumsfeier zum 25-jährigen Bestehen des Tumorzentrums (Fotos: Melitta Dybiona)

Tumorzentrum Magdeburg/Sachsen-Anhalt e. V. feiert 25-jähriges Bestehen

Ein Netzwerk für die bestmögliche Versorgung von Krebspatienten

Das Tumorzentrum wurde am 2. August 1991 in Magdeburg gegründet und in seinem Aufbau finanziell seitens des Bundes, der Deutschen Krebshilfe und des Landes Sachsen-Anhalt gefördert.

Seither haben sich Kliniken und Institute der Universität, Krankenhäuser der Stadt Magdeburg und der Region, aber auch niedergelassene und angestellte Ärzte sowie Naturwissenschaftler, die in die Versorgung von Krebspatienten oder in der onkologischen Forschung tätig sind, zusammengeschlossen.

Am 28. Juni 2017 feierte der Verein im Rahmen einer Jubiläumsfeier seinen 25. Geburtstag im Gesellschaftshaus in Magdeburg. Eröffnet wurde die Festveranstaltung vom Vorstandsvorsitzenden Prof. Dr. Thomas Fischer. Gleich zu Beginn der Veranstaltung bedankte Prof. Fischer sich bei allen – Gründungsmitglieder, ehemalige und heutige Vorsitzende, Mitglieder, beteiligte Ärzte und Wissenschaftler, sonstige Unterstützer –, die mit ihrem Engagement und ihrer Unterstützung zum Erfolg des Tumorzentrums Magdeburg über die vielen Jahre beigetragen haben. Die Staatssekretärin Beate Bröcker vom Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration richtete ebenfalls ein Grußwort an die Gäste.



Prof. Dr. Günther Gademann war Vorstandsvorsitzender von 2000 bis 2012 und engagiert sich seitdem weiterhin als stellvertretender Vorsitzender für das Tumorzentrum (l.). Vorstandsvorsitzender seit 2012 ist Prof. Dr. Thomas Fischer (r.)



Sie sprach ihren Dank und Respekt für die bisher geleistete Arbeit aus und wünschte weiterhin viel Erfolg bei allen anstehenden Aufgaben.

Nach den offiziell gesprochenen Grußworten von Prof. Fischer und der Staatssekretärin Beate Bröcker berichtete Prof. Dr. Günther Gademann, Direktor der Klinik für Strahlentherapie und viele Jahre Vorstandsvorsitzender des Tumorzentrums Magdeburg, in seinem Festvortrag über die vergangenen 25 Jahre. Eindrucksvoll schilderte er die Entwicklung und das Erreichte im letzten

Vierteljahrhundert. Abgerundet wurde das Programm mit einem Expertenvortrag zum Thema „Grundlagen der Krebsimmuntherapie“ von Prof. Dr. Burkhard Schraven, Direktor des Institutes für Molekulare und Klinische Immunologie, sowie Prof. Fischer.

Im Anschluss waren alle Gäste herzlich eingeladen, am Buffet teilzunehmen und den Abend mit einem Glas Sekt feierlich ausklingen zu lassen.

Stefanie Deutsch



Dr. Oliver Großer und Prof. Dr. Michael Kreißl bei der Begutachtung der Aufnahmen (Fotos: Elke Lindner)



Das neue SPECT-CT: Dr. Oliver Großer, die beiden MTRA's Ines Gottschalk, Corinna Herkula und Prof. Dr. Michael Kreißl

Hybridbildgebung am Uniklinikum

Ein neuer Meilenstein zur präziseren Diagnostik und „maßgeschneiderten“ Therapie

Ein Hybridgerät neuester Bauart kommt seit kurzem im Universitätsklinikum Magdeburg zum Einsatz. Es ist ein weiterer Meilenstein in der modernen technischen Ausstattung. Mit dem neuen Premium-Hybridgerät der Firma GE Healthcare hat die Uniklinik das derzeit weltweit modernste SPECT-CT-Diagnosesystem dieser Art in Betrieb genommen.

Innovative Technologien ermöglichen heutzutage eine sichere und genaue Diagnostik bei Erkrankungen. Eine dieser neuartigen Methoden ist die Hybridbildgebung („Hybrid Imaging“). Sie zeichnet sich durch die kombinierte Darstellung hochempfindlicher Stoffwechselvorgänge und anatomischer 3D-Strukturen aus. Der Arzt erhält in einer einzigen Untersuchung Aussagen über Erkrankungen und deren genaue Lokalisation im Körper. Im Bereich Nuklearmedizin der Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin Magdeburg gibt es drei Hybridgeräte modernster Bauart in der Patientenversorgung: zwei SPECT-CT und ein PET-CT. Damit verfügt die Einrichtung über eine Ausstattung, wie sie deutschlandweit – auch im Vergleich mit anderen Unikliniken – nur selten zu finden ist.

Dr. Oliver S. Großer, leitender Medizinphysiker der Uniklinik für Radiologie und Nuklearmedizin, erklärt: „Ein SPECT-CT ist eine Symbiose aus einem SPECT-System (Single

Photon Emission Computed Tomography) mit einer Röntgen-Computertomografie (CT). Das SPECT-System registriert die Strahlung des Radiopharmakons, das dem Patienten injiziert wird und berechnet daraus eine dreidimensionale Verteilung.“ Die mittels SPECT gesammelten Informationen zu Stoffwechselvorgängen und molekularen Veränderungen werden mit den parallel aufgenommenen anatomischen CT-Bildern direkt überlagert. „Diese Kombination wird in der Diagnose, der Behandlungsplanung und der Nachkontrolle nuklearmedizinischer Therapieverfahren immer wichtiger. Indikationen sind vor allem Tumorerkrankungen, aber zum Beispiel neurodegenerative Veränderungen auch Durchblutungsstörungen des Herzens oder Erkrankungen der Lunge oder des Knochenstoffwechsels“, bestätigt Prof. Dr. Michael Kreißl, Leiter des Bereichs Nuklearmedizin.

Die neue Technologie ist in zweierlei Hinsicht bedeutsam: Sie ermöglicht die Verkürzung der Untersuchungszeit und möglicherweise auch eine Minimierung der injizierten Radioaktivitätsmenge. Ein Reduktion von 20-30% erscheint möglich und das bei gleichbleibender hervorragender Bildqualität. Dr. Großer: „Die Reduzierung der Aktivitätsmenge ist möglich, da die hier genutzten neuen Detektortechnologien einen deutlichen Vorteil bei der Messung selbst kleiner Radioaktivitätskonzentrationen besitzen.“

Prof. Kreißl: „Da viele Patienten in regelmäßigen Abständen zur Nachkontrolle kommen, ist dies von erheblichem Vorteil. Vor allem für Kinder bringt dies natürlich eine größere Sicherheit.“

Das Universitätsklinikum Magdeburg hat als erste Einrichtung weltweit dieses SPECT-CT-System gekauft. „Als universitäre Einrichtung ist es nicht nur unsere Aufgabe, moderne Methoden zur Versorgung von Patienten auf höchstem Niveau anzuwenden, sondern auch neue technische Innovationen voranzubringen“, begründet Dr. Großer die Entscheidung. So gibt es mit der Herstellerfirma seit über sieben Jahren eine sehr enge Forschungs-kooperation und auch in der Zusammenarbeit bei klinischen Studien.

Das neue Gerät mit Kosten von ca. 1,2 Millionen Euro wurde aus dem Großgeräteprogramm des Landes Sachsen-Anhalt finanziert. Mit Hilfe dieser Fördermittel konnte hier ein Konzept umgesetzt werden, welches nicht nur eine deutliche Verbesserung der Patientenversorgung ermöglicht, sondern auch eine Innovation für die Forschung auf internationalem Niveau bedeutet. (ks)

Wenn der Sandmann nicht wirkt

Helena ist zehn Wochen alt. Ihre Eltern überwachen sie 24 Stunden am Tag. Der Grund: Mitten im Schlaf schnappt das Baby immer wieder nach Luft. Die Eltern bekamen es so sehr mit der Angst zu tun, dass sie nach allen medizinischen Möglichkeiten suchten. Kinderärzte fanden keine Hinweise auf gesundheitliche Probleme.

Die Mutter, Julia Kudlaszyk, schrieb direkt die Leiterin des Kinderschlaflabors am Universitätsklinikum Magdeburg, Dr. Uta Beyer, an. Die kann sie nun beruhigen – nach einer

Medizin. Dr. Beyer: „Wir sind auf eine enge Zusammenarbeit angewiesen mit vielen Fachrichtungen.“ Bundesweit gibt es laut Deutscher Gesellschaft für Schlafforschung und Schlafmedizin (DGSM) 314 akkreditierte Schlaflabore, darunter 28 auf Kinder spezialisierte. Jährlich führten sie rund 350 000 Schlaflaboruntersuchungen durch.

„Je tiefer, desto erholsamer“ – dieser Grundsatz für einen gesunden Schlaf findet sich auf einem Plakat auf dem Flur des Schlaflabors. Lustige Schäfchen zeigen, welche Stadien

würden, das aber würde für zu viel Anspannung und Unruhe sorgen. „So kommen wir nicht zu Ergebnissen“, sagt sie. In der Nähe der Kinder bleibt stets eine versierte Krankenschwester, die auch schon mal Schlafwandler bewacht.

„Das Verkabeln ist für die Schwestern Routine“, berichtet Uta Beyer. Für die Kinder sei das natürlich ungewohnt, tue aber nicht weh. Die Schwestern gingen sehr auf die Kinder und ihre Ängste ein. „Es ist nicht selten, dass erst der Teddy oder die Lieblingspuppe verkabelt wird“, sagt die Ärztin. Zum Schlafen kann die Tür dann auch mal einen Spalt breit offen bleiben. Eine Nacht im Schlaflabor reicht in der Regel. Nach der Auswertung der Werte und der Besprechung können die Patienten wieder nach Hause fahren.

Manche bekommen ein Überwachungsgerät mit, das sie nachts nutzen, um gefährliche Atemaussetzer zu erkennen. Ihre Eltern werden geschult, um im Notfall Erste Hilfe leisten zu können. In einigen Fällen werden Fehlbildungen deutlich oder Tumore. Bei anderen bringt der Aufenthalt im Schlaflabor ganz andere Erkenntnisse. „Wir sehen hier manchmal, welche Rolle Handys, Computer oder Fernseher so spielen“, so Dr. Beyer. Es gebe Eltern, die ihre Kinder um 19 Uhr ins Bett schicken und annehmen, das Kind schlafe dann. Wenn die Leistungen in der Schule abnehmen, das Kind tagsüber müde und nicht belastbar ist, würden Ärzte gefragt – und auch das Schlaflabor aufgesucht. Das Handy wird den Kindern dort erstmal nicht weggenommen, und so sehen Schwestern und Ärzte, wann das Kind tatsächlich einschläft und was bis dahin passiert. Sie sei erstaunt, wie weit manche Eltern von ihren Kindern entfernt seien, sagt Dr. Beyer. Vielfach habe Schlaflaborarbeit eben auch den wichtigen Aspekt der Familienberatung. In immerhin rund 30 Prozent der Fälle gebe es keine organischen Probleme.

Mit freundlicher Genehmigung der dpa Deutsche Presse-Agentur GmbH, Hamburg, www.dpa.de.

Dörthe Hein



Bei einer Untersuchung im Schlaflabor der Kinderklinik: Dr. Uta Beyer, Schwester Heike Koffenberger und Mutti Franziska Marx (Foto: Elke Lindner)

Nacht im Kinderschlaflabor. Wie rund 300 Kindern pro Jahr werden auch der kleinen Helena Elektroden an den Kopf geklebt. Ein Netz darüber hält diese zusammen und leitet die vielen Kabel zu den Aufzeichnungsgeräten. Zwei Kameras und ein Mikrofon zeichnen zusätzlich Helenas Schlaf auf. Dass das Zimmer kindgerecht eingerichtet ist mit Büchern, Puppen und Plüschtieren und Fensterbildern interessiert Helena noch nicht.

Größere Kinder aber schon – schließlich kommen hierher alle Altersklassen vom Frühgeborenen bis zum 17-Jährigen. Sie leiden unter Atemstörungen, Schlafstörungen, Tagesmüdigkeit oder auch nächtlichen Krampfanfällen. Jedes Problem für sich kann das Leben einer gesamten Familie auf den Kopf stellen, sagt Dr. Beyer. Sie arbeitet seit fast 20 Jahren im Schlaflabor.

Das Besondere an dem Kinderschlaflabor ist, dass die medizinischen Disziplinen nicht so stark getrennt sind wie in der Erwachsenen-

vom Traumschlaf bis zum Tiefschlaf es gibt. Wie gut die kleinen Patienten tatsächlich schlafen, wie es um ihre Augenbewegungen steht, um den Sauerstoffgehalt im Blut, Herzfrequenz und Atmung kann Kinderärztin und Somnologin Uta Beyer am nächsten Morgen auf einem Monitor sehen. Unterschiedliche bunte Linien zeigen die Veränderungen innerhalb der Nacht. Dr. Beyer kann daraus ableiten, welche Probleme vorliegen.

Bei Baby Helena hat die Oberärztin nichts gefunden. „Sie hat sogar länger geschlafen als zu Hause“, sagt die Mutter sichtbar glücklich. Sie selbst habe übrigens nach langer Zeit auch mal wieder ausgeschlafen. Helena meckert noch ein bisschen auf ihrer Decke, bekommt ihren Nuckel – und schläft wieder ein.

Ihre 32-jährige Mutter hat in einem kleinen Zimmer auf der anderen Flurseite übernachtet. Schlafexpertin Beyer kennt Eltern, die gern direkt neben ihrem Kind im Labor schlafen



Martina Falkowska, MTA, Matthias Musche, Nationalspieler Handball, SC Magdeburg, OÄ Dr. Margit Rudolf, Leiterin der Sportmedizin der Orthopädischen Universitätsklinik, Coretta Fölsch, Leiterin der Orthopädischen Ambulanz, und Klinikdirektor Prof. Dr. Christoph Lohmann (Foto: Sarah Koßmann)

Als Sportmedizinisches Untersuchungszentrum des Deutschen Olympischen Sportbundes akkreditiert

„DOSB-Siegel“ für Orthopädische Uniklinik

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat die Orthopädische Universitätsklinik Magdeburg als „Sportmedizinisches Untersuchungszentrum“ akkreditiert.

Patienten und Besucher können es nun auch auf dem Eingangsschild lesen. Nach umfangreicher Prüfung erhielt die Klinik diese Anerkennung für den Olympiazzyklus 2017 bis 2020.

Für die Bundesathleten und Nachwuchssportler des Olympiastützpunktes Sachsen-Anhalt gewährleisten Ärzte der Uniklinik eine umfassende sportmedizinische Versorgung, damit diese gesund in die Wettkämpfe gehen können. „Wir sind sehr stolz, zu den 25 Einrichtungen in ganz Deutschland zu gehören, die der DOSB ausgewählt hat, um die medizinische Betreuung der Spitzensportler sicher zu stellen“, betont Klinikdirektor Prof. Dr. Christoph Lohmann. „Unsere Klinik ist strukturell, personell und auch medizintechnisch so ausgestattet, dass wir den Sportlern ein breites medizinisches Untersuchungsspektrum auf höchstem Niveau bieten können“.

Oberärztin Dr. Margit Rudolf und Leiterin der Sportmedizin der Orthopädischen Universitätsklinik ergänzt, dass dabei auch der universitäre Status von großem Vorteil ist. Dazu gehört die enge interdisziplinäre Zusammenarbeit mit vielen anderen Fachbereichen, zum Beispiel die Kardiologie, aber auch der Bezug zu neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Zur Orthopädischen Uniklinik gehört zudem eine eigene Forschungsabteilung. Sportmedizinische Kompetenz wird den Magdeburger Orthopäden durch ihre langjährige Zusammenarbeit, zum Beispiel mit dem Handballteam der Bundesliga-Mannschaft des SC Magdeburg, bestätigt. Leistungsdiagnostische Untersuchungen werden durchgeführt für die Olympiakadersportler, die A-, B- und C-Kader des Leistungssportstützpunktes Magdeburg wie auch des Behindertensports, Schüler des Sportgymnasiums, den Profifußballern in Magdeburg und auch für Freizeitsportler. Seit 1991 ist in der Orthopädischen Universitätsklinik eine sportmedizinische Abteilung integriert, die auch in einer Außenstelle der Klinik am Olympiastützpunkt Sachsen-Anhalt repräsentiert ist. (ks)



Spiroergometrietest bei Carlos Molina, der mit Beginn der neuen Handballsaison das SCM-Team verstärken wird.: OÄ Dr. Margit Rudolf (l.), Silvia Randel, MTA in der Orthopädischen Klinik, und Dr. Mathias Neumann, Sportwissenschaftler/Leistungsdiagnostiker (Foto: Elke Lindner)

Magdeburger Medizinstudenten erfolgreich auf Platz 2

Seit 1998 wird der Paul-Ehrlich-Contest jährlich alternierend in Frankfurt am Main und Berlin ausgetragen. In diesem Wettbewerb vergleichen sich Studentengruppen deutschsprachiger Medizinischer Fakultäten in Bezug auf medizinische Kenntnisse und praktische ärztliche Fertigkeiten.

Bei den theoretischen Kenntnissen müssen Blickdiagnosen und Differentialdiagnosen gestellt, Multiple-Choice-Fragen beantwortet und klinische Fälle gelöst werden. Die praktischen ärztlichen Fähigkeiten erstrecken sich über alle klinischen Fächer von der grundlegenden körperlichen Untersuchung bis zum Basic Life Support.

Zum vierten Mal seit 2014 haben Magdeburger Medizinstudenten an diesem Contest teilgenommen. Für die Medizinische Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg waren es in diesem Jahr Catharina Reiter, Christopher Lee Hessman, Johannes Kindler, Matthias Kunz und Felix Richter. Die Gruppe hatte sich im Januar 2017 in einem fakultätsinternen Ausscheidungswettbewerb gegen andere Bewerber durchgesetzt. In den vergangenen Monaten haben sie sich dann regelmäßig getroffen, um die theoretischen Kenntnisse zu vertiefen und die praktischen Fertigkeiten zu üben.

In einer etwa dreistündigen Vorrunde konnte sich die Magdeburger Gruppe gegen Studententeams aus Berlin (Charité), Göttingen, Innsbruck, Mannheim, München (TU) und



Die Magdeburger Teilnehmer am Contest und ihr Betreuer Prof. Dr. Andreas Gardemann (2.v.l.): Johannes Kindler, Matthias Kunz, Catharina Reiter, Felix Richter und Christopher Lee Hessman (v.l.)
Fotos: privat

Wien behaupten und belegte mit großem Abstand den ersten Platz.

Für die Endrunde qualifizierten sich die Teams aus Dresden, Frankfurt, Innsbruck, Magdeburg, München und Würzburg. Das Magdeburger Team erreichte einen hervorragenden zweiten Platz hinter dem Sieger aus Würzburg. Die Freude bei dem Team war natürlich riesengroß. Das wird auch in den persönlichen Eindrücken der Magdeburger Studierenden deutlich:

Catharina Reiter: „Wir hatten uns ohne große Erwartungen zum Magdeburger Vorentscheid angemeldet, nachdem uns der Kurs ‚POL Pathomechanismen‘ an der Uni so gut gefallen hatte, und es wurde erst so richtig real, als nach dem Vorentscheid Professor Gardemann uns fragte, ob alle aus der Gruppe nach Frankfurt mitfahren würden. Die Vorbereitung und der Contest sind tolle Chancen, theoretisches Wissen zu vernetzen und zu lernen, es praxisorientiert und sinnvoll anzuwenden. Ich kann allen raten, in den nächsten Jahren teilzunehmen.“

Felix Richter: „Die Teilnahme lohnt sich in vielerlei Hinsicht. Auch wenn die vorbereitenden Seminare einen nicht unwesentlichen

Zeitaufwand bedeuteten, war es für mich immer das Highlight der Woche. Ständig sahen wir uns mit medizinischen Problemen konfrontiert, die man nicht jeden Tag sieht. Das bringt einen auch persönlich weiter und schult das differentialdiagnostische Denken, was im Studium leider oft zu kurz kommt. Es hat insgesamt einen riesigen Spaß gemacht.“

Christopher Lee Hessman: „Das Tempo und die fachliche Kompetenz der anderen Teams haben uns schwer beeindruckt. Uns wurde schnell klar: Alle Teilnehmer waren sehr gut vorbereitet und neben medizinischem Wissen brauchte es auch unsere Entschlossenheit und Geschwindigkeit. Umso mehr hat es uns gefreut, dass wir am zweiten Wettbewerbstag das Finale mitbestreiten konnten. Während des Contests herrschte zwischen den Teams eine sehr angenehme Stimmung und bei der Abschlussfeier blieb noch Gelegenheit zum näheren Kennenlernen bei Essen und Apfelwein.“

Johannes Kindler: „Wir mussten in der Vorrunde und im Finale schauen, zu welchem Zeitpunkt es sich lohnt, für eine bestimmte Punktzahl ein Risiko einzugehen und wann es eher wichtig ist, den Abstand zu den



Banges Warten des Magdeburger Teams auf die Entscheidung

hinter uns platzierten Teams nicht schmelzen zu lassen. Außerdem ist es uns gut gelungen, uns nicht aus der Ruhe bringen lassen. Im Finale konnten wir dann nach einem etwas schwierigen Start und einigen starken Diagnosen aus Würzburg vor allem durch das Lösen klinischer Fälle punkten.“

Matthias Kunz: „Für uns hatten die Fälle den höchsten Stellenwert. Die Fälle sind zum einen das, was am meisten an der klinischen Praxis orientiert ist und zum anderen span-

nende Knobelaufgaben, die uns allen den meisten Spaß bereitet haben. Man fühlt sich wie in einer Folge von Dr. House - nur mit angenehmen Kollegen.“

Prof. Andreas Gardemann als Betreuer: „Schon beim Ausscheidungswettbewerb im Januar und auch bei der Vorbereitung hat es mich beeindruckt, dass unsere diesjährige Gruppe über ein breites Wissen und über eine besondere Lösungskompetenz bei den klinischen Fällen verfügt. Alle waren zudem

auch sehr teamorientiert. Das sehr gute Abschneiden überrascht mich daher in keiner Weise. Ich freue mich sehr für das Team. Sie haben das toll gemacht.“

Auch im nächsten Jahr wird die OVGU ein Team junger Medizinstudierenden ins Rennen schicken – diesmal jedoch nach Berlin.

Prof. Dr. Andreas Gardemann

„Alarm im Darm“

Aufklärungsarbeit ist wichtiger denn je

Unter dem Motto „Alarm im Darm“ fand am 1. Juni 2017 im Universitätsklinikum Magdeburg (UKMD) der 2. Darmtag statt. Der 1. Darmtag im Sommer 2015 überzeugte die Teilnehmer unter anderem mit einem begehbaren Darmmodell als Anschauungsobjekt. Auch dieses Mal hatten sich die Organisatoren für das interessierte Publikum etwas Besonderes ausgedacht.

Ein Tabuthema unserer Gesellschaft ist nach wie vor das Thema Darm. Dieses Tabu sollte der 2. Darmtag am UKMD mit einem breit gefächerten Programm aufweichen. Nach der Begrüßung durch den Pflegedirektor Rick Pieger leitete unsere Stomaexpertin als Moderatorin und Mitorganisatorin der Veranstaltung, Regine Kaiser, in das Programm ein, das gleich mit einem besonderen Highlight startete. Das Theaterstück „Alarm im Darm“ beleuchtet ein ernstes Thema auf heitere Art und Weise. Unterhaltsam und dabei informativ behandelt das Stück die Bedeutsamkeit einer rechtzeitigen Früherkennung von Krebserkrankungen. Die Darsteller Volker Heymann und Coralie Wolff



Dr. Ulrike von Arnim sprach über chronisch entzündliche Darmerkrankungen und Reizdarm
(Fotos: Thomas Jonczyk-Weber)

der Stiftung „LebensBlicke“ verstanden es, das Publikum mit einer sehr gut dosierten Portion Humor zu begeistern.

Die mehr als hundert Teilnehmer verfolgten im Anschluss an das Theaterstück ein abwechslungsreiches Programm an Fachvorträgen, bei denen selbstverständlich die Erkrankungen des Darms im Mittelpunkt standen. In zwei Referaten von Fachexperten der Uniklinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie wurde dabei auf Möglichkeiten der Vorbeugung, Diagnostik und Therapie eingegangen: Dr. Ulrike von Arnim informierte über chronisch entzündliche

Darmerkrankungen und Reizdarm und PD Dr. Marino Venerito widmete sich in seinem Vortrag dem Thema: „Onkologie: gezielte Tumorthherapie - über Antikörper und neue Entwicklungen“.

Ärztinnen aus der Universitätsklinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Transplantationschirurgie beschäftigten sich mit den Themen Divertikulose: Erkrankung, Ernährung und Operation (Dr. Claudia Schadow) und Vorsorge und Behandlung bei Darmkrebs (PD Dr. Cora Wex).

Patientengerechte Informationen sowie praktische Tipps zur Ernährung bei Zöliakie und zum Nutzen von Beckenbodentraining und Biofeedback erhielten die Teilnehmer von Constanze Schulz, Diätassistentin/Diabetesberaterin der Uniklinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten, Diabetologie und Endokrinologie, sowie Simone Reiß (tic Medizintechnik GmbH & Co. KG).

Während der Pausen nutzten die Teilnehmer die Möglichkeit zum Besuch einer Industrieausstellung mit verschiedenen Ständen, unter anderem von Stoma-Beratern und Sanitätshäusern, welche über Beratungsangebote und Produkte informierten.

Alle Vorträge wurden von den Teilnehmern mit großen Interesse verfolgt, auch die Möglichkeit, den Experten Fragen zu stellen, wurde reichlich genutzt.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Teilnehmern, Referenten Organisatoren und den Sponsoren und freuen uns über eine sehr gute Resonanz, die sich auch aus dem Teilnehmerfeedback ergab und für uns Antrieb ist, dieses Format auch in der Zukunft für alle Interessierten anzubieten.

Frank Güllmeister



Darsteller des Theaterstücks Alarm im Darm

Universitätsmedizin auf dem Daten-Highway

Hochverfügbare, das heißt ausfallsichere Datennetze sind gerade für die Universitätsmedizin äußerst wichtig. Das Daten-netz im Medizin-Campus ist gemeinsam mit der Otto-von-Guericke-Universität über das Wissenschaftsnetz XWIN des DFN-Vereins mit internationalen Wissenschaftsnetzen und dem Internet verbunden.

Aus Sicherheitsgründen waren wir seit langem bemüht, auf dem Medizin-Campus einen zweiten Magdeburger XWIN-Knoten aufzubauen, der für beide Universitätsstandorte von Nutzen sein soll. Das hört sich relativ einfach an, aber das war es keinesfalls. Denn es musste dazu u. a. geplant und projektiert,



Die am Projekt beteiligten Mitarbeiter des Medizinischen Rechenzentrums (v.l.): Dr.-Ing. Martin Kunert, Dipl.-Ing. Harald Leo und Dipl.-Ing. Ralf Böhm (Foto: Melitta Dybiona)

Der Verein zur Förderung eines Deutschen Forschungsnetzes (DFN) ist ein gemeinnütziger Zusammenschluss der Universitäten, Hochschulen und anderer nationaler Wissenschaftseinrichtungen mit dem Ziel, die nationale und internationale Wissenschaftslandschaft zu vernetzen und den Mitgliedseinrichtungen hochmoderne und leistungsfähige Netzwerkanbindungen und Mehrwertdienste zur Verfügung zu stellen. Die im Forschungsnetz verfügbaren Übertragungsgeschwindigkeiten entsprechen dabei der Bandbreite, die die Nutzer in modernen lokalen Netzen gewöhnt sind. Es ist also quasi egal, ob sich der Kommunikationspartner im Raum nebenan oder irgendwo anders in der Welt befindet. Der DFN-Verein bietet seinen Mitgliedsinstitutionen bei gleichen Betriebskosten sogenannte redundante XWIN-Anschlüsse an, d. h. es werden parallele Verbindungen zu mindestens zwei unterschiedlichen, geografisch entfernt voneinander liegenden Kernnetz-Knoten geschaltet, so dass z. B. bei Ausfall eines Glasfaserkabels oder eines Netzknotens das Netz ununterbrochen verfügbar bleibt. Das Wissenschaftsnetz wird neben den Benutzungsgebühren der Einrichtungen durch Fördermittel des Bundes finanziert und permanent modernisiert, entsprechend der stets steigenden Anforderungen der Nutzer, IT-Anwendungen und den rasant wachsenden technischen Möglichkeiten.

aufwändige Technik installiert, Glasfaser-Fernleitungen gezogen und alle Umbaumaßnahmen weitestgehend ohne Netzwerkunterbrechung - also von den Internet-Nutzern unbemerkt - vollzogen werden. Es wurde ein Mammut-Projekt daraus, das einen langen Atem erforderte.

Die ersten Gespräche mit der DFN-Geschäftsstelle liefen dazu bereits im Jahr 2007. Zwei Jahre später konnten die Universität und das Universitätsklinikum dann den offiziellen Antrag an den DFN richten, 2015 wurde der Standort-Vertrag zwischen dem Universitätsklinikum und dem DFN geschlossen. Seitdem gab es viel zu tun im sprichwörtlichen Untergrund und einige technische und organisatorische Hürden zu überwinden, bevor 2016 der DFN-Knoten Magdeburg am Standort des Universitätsklinikums mit der optischen Plattform und im Juli 2017 mit der Umschaltung des gesamten Internetverkehrs der Universitätsmedizin und weiterer Mitnutzer in den Produktionsbetrieb gehen konnte.

Somit steht jetzt an beiden Universitätsstandorten eine aktiv nutzbare Netzwerk-Bandbreite von je 10 Gigabit pro Sekunde zur Verfügung, sozusagen ein Daten-Highway mit Überholspur. Der Ausfall von Technik an einem der beiden Standorte führt nicht mehr zum Ausfall der gesamten Internet-Verbindung, ein enormer Zuwachs an Leistung und Zuverlässigkeit! Dies ist eine der notwendigen Voraussetzungen für einen

sicheren Betrieb unseres Universitätsklinikums, welches nicht erst mit Inkrafttreten der Datenschutz-Grundverordnung der EU als „kritische Infrastruktur“ eingeordnet werden muss.

Es war ein langer Weg, der sich nicht nur für die Otto-von-Guericke-Universität gelohnt hat. Der DFN-Verein übernahm gemäß Standortvertrag sämtliche Kosten für Installation und Betrieb des neuen Netzknotens „XWIN/MDS“. Mit der neuen hochmodernen Technik ist der Grundstein dafür gelegt, dass auch die anderen Wissenschaftseinrichtungen im nördlichen Sachsen-Anhalt geo-redundant an das Deutsche Forschungsnetz angeschlossen werden können.

Das Projekt konnte nur in konstruktiver Zusammenarbeit zwischen DFN, Universitätsrechenzentrum und Medizinischem Rechenzentrum gemeistert werden. Für die Expertise, das Engagement und die Ausdauer aller Projektbeteiligten bedanken wir uns herzlich.

Dr.-Ing. Martin Kunert

Bundestagsabgeordneter Tino Sorge in der Uni-Blutbank

Tino Sorge, Mitglied des Deutschen Bundestages, Berichterstatter für Gesundheitswirtschaft und Gesundheitsforschung der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und Mitglied des Gesundheitsausschusses des Bundestages, besuchte anlässlich des Weltblutspendetages das Institut für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie mit Blutbank. Im Gespräch mit dem Ärztlichen Direktor Dr. Jan L. Hülsemann und Institutsdirektor Prof. Dr. Andreas Humpe informierte er sich über die Arbeit des Instituts und die aktuelle Situation bei der Versorgung der Patienten mit Blutprodukten.



Tino Sorge, Prof. Dr. Andreas Humpe und Dr. Jan Hülsemann (v.l.), Foto: Elke Lindner

Interprofessioneller Workshop für Medizinstudierende und Auszubildende

Nicht länger sprachlos im OP

Würzburg im Februar 2017. Im Rahmen des Projektes „Durch Barrieren schneiden“ (gefördert durch die Robert-Bosch Stiftung) besuche ich einen Workshop. Bei diesem Unterrichtskonzept werden Medizinstudierende sowie Auszubildende in Gesundheitsberufen gemeinsam unterrichtet. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Arbeitsteilung und Multi-professionalität im Gesundheitswesen nehmen interprofessionelle Kompetenzen und die Kommunikation einen steigenden Stellenwert in der Aus- und Weiterbildung ein.

Studierende im Praktischen Jahr (PJ Chirurgie) und Auszubildende des 3. Jahres zur Operationstechnische Assistenz (OTA) diskutierten miteinander auf einer sehr fairen Ebene, die mir sehr gefällt. Sichtweisen beider Berufsgruppen werden zu spezifischen Situationen geschildert, oft unter Verwunderung der jeweils anderen. Dies wird deutlich in der Anforderung eines OTA-Auszubildenden: „Wir können nicht wissen, dass Ihr (Studierende) Euch beim ersten Mal im OP verloren fühlt, spricht doch einfach mit uns“. Fazit: Das Konzept muss auch nach Magdeburg.

Die Lehre und Ausbildung im Medizin- oder Pflegestudium sowie in der Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung unterliegt überwiegend einer monoprofessionellen Ausrichtung: Die Akteure lernen und agieren vor und während ihrer Berufsausübung nahezu getrennt voneinander. Doch es gibt zunehmend Überlegungen und Konzepte, diese strukturellen Schranken aufzubrechen. Dazu gehören am Studienstandort Magdeburg zum Beispiel das strukturierte Pflegepraktikum, Module im Rahmen des Blockpraktikums Chirurgie und die „Fit-für“-Reihen (Famulatur, Interprofession und PJ).

Als weiterer Schritt in diese Richtung wurde durch Prof. Dr. Sarah König, Leiterin des Instituts für Medizinische Lehre und Ausbildungsforschung am Universitätsklinikum Würzburg, und Prof. Dr. Felix Walcher, Direktor der Universitätsklinik für Unfallchirurgie Magdeburg, ein gemeinsamer Förderantrag bei der Robert-Bosch Stiftung gestellt und angenommen. Das bedeutet, das Projekt „Durch Barrieren schneiden“ kann unter Beteiligung der chirurgischen Kliniken und der Ausbildungszentren für Pflegefachberufe an den Universitätsklinika Würzburg und Magdeburg nun auch in Magdeburg eingeführt und umgesetzt werden.

Die Durchführung der Auftaktworkshops übernahm Prof. Dr. Sarah König aus Würzburg.



Im Fokus des dreiteiligen Workshopkonzepts steht der gemeinsame Unterricht Medizinstudierender im Praktischen Jahr (Tertial Chirurgie) und Auszubildender der Gesund-



Zusammenarbeit und Kommunikation bei der postoperativen Visite



Simulation einer OP im Skillslab (Fotos: Melitta Dybiona)

heitsberufe (2./3. Ausbildungsjahr) als interprofessionelles Team im OP. Sie simulieren gemeinsam alltägliche und problematische Situationen der Zusammenarbeit, reflektieren und erarbeiten gemeinsam Lösungsstrategien. Elementare Bestandteile der Workshops sind u. a. Kleingruppenarbeit, Reflexionsaufgaben, Rollenspiele, OP-Simulation und Diskussionen. Die Durchführung obliegt einem interprofessionellen Team: Vertreter der Humanmedizin, Sozialwissenschaften, Krankenpflege und operationstechnischen Assistenz bringen fachliche Expertisen und Sichtweisen aus unterschiedlichen Berufsgruppen ein. Die Teilnehmer lernen die gegenseitige Wertschätzung und erkennen, wie ihre Teaminteraktion unter Ausnutzung des eigenen Handlungsspielraums verbessert werden kann. Das Ziel des Workshops besteht darin, Verhaltensweisen zu erlernen, um positive Effekte der berufsgruppenübergreifenden Zusammenarbeit nutzbar zu machen und langfristig ein effizientes und professionelles Arbeitsklima im Hinblick auf eine patientenorientierte Versorgung zu bereiten.



Am 22. und 23. Mai 2017 fand der erste Workshop in Magdeburg statt. Aufgrund der guten Erfahrungen in bereits durchgeführten Workshops führte Prof. Dr. Sarah König durch die Auftakttage. Durch die Unterstützung von OA Dr. Hans-Jürgen Haß, Lehrkoordinator der chirurgischen Fächer, sowie Christiane

Wagener, Leiterin des Ausbildungszentrums für Gesundheitsfachberufe des Universitätsklinikums Magdeburg, und Nancy Fiedler, Pflegedienstleitung OP, konnten insgesamt 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer für den Workshopauftakt gewonnen werden.

Aus terminlichen Gründen wurde sich für den Workshopauftakt auf zwei Tage beschränkt und war wie folgt aufgebaut:

1. Tag

1. Vorstellungsrunde
2. Einführung zu Stereotypen und Vorurteilen
3. PINGO: (Die Teilnehmer konnten mittels Smartphone zu vorgegebenen Berufsgruppen (Ärzte sind..., Pflegende sind..., Chirurgen sind.... usw.) spontan assoziieren
4. Simulation einer OP-Situation im Skillslab

2. Tag

1. Kartenspiel Barnga
2. Simulation einer postoperativen Visite (Patientin nach einer Operation in einer akuten Situation mit Schmerzen und Fieber, auch hier waren interprofessionelle Zusammenarbeit und Kommunikation essentielle Bestandteile des Geschehens)
3. Impulsreferate zu Möglichkeiten der Konfliktlösung und zum Vier-Ohren-Modell; ergänzt durch aktive Übungen und Diskussionen

Die zukünftige Planung sieht drei Termine unter Nutzung der Räumlichkeiten des Skillslabs (jeweils einen pro Woche) vor: Der erste der drei Termine hat das Motto „Gemeinsam stark“. Dort lernen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kennen, berichten aus ihrem Erfahrungshintergrund, üben Feedback zu geben und anzunehmen. Am zweiten Termin „Voneinander und miteinander Lernen im OP“ werden sie gemeinsam eine abstrakte Aufgabe lösen und die Kooperation im OP simulieren. Am dritten Termin „Voneinander und miteinander Lernen bei der postoperativen Visite“ erstellen sie ein Soziogramm

(graphische Darstellung der Beziehungen in einer interprofessionellen Gruppe) und spielen verschiedene Visitenituationen durch, in denen das gemeinsame Management eines Patienten mit einer akuten Beschwerde im Vordergrund steht.

Das Feedback der ersten Workshopstage war sehr positiv: „Durch Barrieren schneiden“ ist „nicht einfach nur noch ein Kommunikationsworkshop“, sondern geht darüber hinaus (PJ)ler). Sehr positiv bewertet wurden die gute Balance theoretischer und praktischer Bestandteile sowie die Möglichkeit des interprofessionellen Austauschs auf Augenhöhe.

Yvonne Marx

Der Austausch zwischen den Fakultäten und Ausbildungszentren ist ein grundlegender Mehrwert dieses Projekts. Nach Implementierung bzw. Weiterentwicklung der interprofessionellen Lehre und Ausbildung ist eine dauerhafte Überführung in die Curricula der Medizinstudiengänge bzw. in die Berufsfachschulen geplant. Ziel ist es, mehr PJ-ler für das Fach Chirurgie am Uniklinikum zu gewinnen. Der Workshop "Durch Barrieren schneiden" wird ab dem Studienjahr 2017/18 curricularer Bestandteil der praktischen chirurgischen Ausbildung im 6. Studienjahr am Universitätsklinikum Magdeburg sein.

Projektkoordination und Workshopdurchführung:

Yvonne Marx, M.A.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Universitätsklinik für
Unfallchirurgie
Tel.: 03 91 / 6 72 13 84
E-Mail: yvonne.marx@med.ovgu.de

„Magdeburger Domkicker“ gingen in Halle erfolgreich an den Start

Zum dritten Mal hieß es am 11. Juni 2017 in Sachsen-Anhalt, „Rudern gegen Krebs“. Nachdem im letzten Jahr in Magdeburg auf der Elbe am Mückenwirt gerudert wurde, war in diesem Jahr wieder die Ziegelwiese in Halle Treffpunkt.

Veranstaltet wurde die Regatta von der Stiftung „Leben mit Krebs“, dem Universitätsklinikum Halle, dem Halleschen-Ruder-Club e.V. und der Halleschen Rudervereinigung Böllberg/Nelson e.V.



Petra Bertram, Ruder-
verband Sachsen-An-
halt, Sören Exnowitz,
Stephan Sonnenberg,
Thomas Lampe, Aiven
Timptner, Markus
Friedrich und Maxi
Gläsner vom USC
Magdeburg e. V. (v.l.),
Foto: privat

Schirmherren der Veranstaltung war der Minister für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt, Holger Stahlknecht, gemeinsam mit dem Ärztlichen Direktor des Universitätsklinikums Halle, PD Dr. Thomas Klöss. 78 Ruderteams – und damit mehr als bei der ersten Regatta – hatten sich zur Teilnahme angemeldet und starteten in verschiedenen Kategorien (Frauen, verschiedene Mixed-

Klasse, Meisterklasse, Patientenrennen). Die Regatta lockte dank des genialen Wetters viele Besucher zur Veranstaltung. Auch ein vom Tumorzentrum Magdeburg/Sachsen-Anhalt e. V. gesponsertes Team des USC Magdeburg e.V., die „Magdeburger Domkicker“, ging in der Meisterklasse an den Start. Das Team ruderte sich bis ins Halbfinale. Die Erlöse aus der Veranstaltung sind zur Unterstützung der

„Onkologischen Sport- und Bewegungstherapie“ am Universitätsklinikum vorgesehen. Im nächsten Jahr findet die Regatta „Rudern gegen Krebs“ wieder in Magdeburg – am 19. August 2018 – auf der Elbe am Mückenwirt statt.

Sören Exnowitz
USC Magdeburg e.V.

Anzeige

Herzlich willkommen in der Gästewohnung des Uniklinikums!

Familienangehörigen und Begleitpersonen von Patienten sowie Besuchern des Universitätsklinikums können wir gern bei Bedarf eine Gästewohnung zur Verfügung stellen.

Diese befindet sich in dem Wohnblock auf der rechten Seite vor der Kfz-Einfahrt zum Gelände des Uniklinikums im Fermersleber Weg 45, Eingang E.

Die Wohneinheit:

- befindet sich in der 5. Etage
- hat eine Grundfläche von 42,07 m².
- besteht aus Wohnzimmer, Küche, Schlafzimmer, Flur, Bad und Balkon.
- ist in allen Zimmer möbliert.
- ist nicht mittels Fahrstuhl zu erreichen.

Die Vermietung der Gästewohnung erfolgt tagesweise auf Basis eines Mietvertrages.

- Der Preis pro Übernachtung beträgt 40,00 Euro. (inclusive MW-Steuer) und beinhaltet sämtliche Nebenkosten.

Kontakt bei Mietanfragen:

Ansprechpartner Andreas Giermann

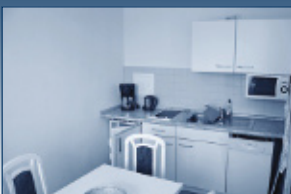
Postanschrift: Universitätsklinikum Magdeburg A. ö. R.
Allgemeine Verwaltung
Leipziger Straße 44
39120 Magdeburg

Adresse für Navigationssysteme: Fermersleber Weg 45

Telefon 0391 - 67 15125

Fax 0391 - 67 15114

Mail andreas.giermann@med.ovgu.de



Menschen mit Demenz im Krankenhaus: Zurück in die eigene Wohnung?

Im Rahmen eines Projekts soll am Universitätsklinikum Magdeburg ein Konzept entwickelt werden, das die Entlassungsplanung bei Patienten mit der Nebendiagnose Demenz nach der Behandlung im Akutkrankenhaus verbessern soll. Gefördert wird das Projekt „WOHIN“ von der Robert Bosch Stiftung.

Mehr als acht Millionen ältere Menschen werden in Deutschland jährlich stationär behandelt. Sie kommen mit Knochenbrüchen, Lungenentzündungen oder Harnwegsinfektionen ins Krankenhaus, benötigen aber häufig viel mehr als die übliche Behandlung. Laut der in 2016 von der Robert Bosch Stiftung geförderten General Hospital Studie weisen insgesamt 40 Prozent aller über 65-jährigen Patienten in Allgemeinkrankenhäusern kognitive Störungen auf, fast jeder Fünfte leidet an Demenz. Bei der Aufnahme ins Krankenhaus wird die Nebendiagnose Demenz oft gar nicht erkannt. „Ein Klinikaufenthalt belastet Demenzkranke jedoch zusätzlich, da sie die fremde Umgebung und die unbekannteren Abläufe nicht einordnen können“, weiß Rick Pieger, Pflegedirektor des Universitätsklinikums Magdeburg. „Aber auch die Belegschaft stellt dies vor besondere Herausforderungen, denn der Klinikablauf ist auf Menschen mit Demenz kaum eingestellt. Diese brauchen oft viel Aufmerksamkeit und einen möglichst strukturierten Tagesablauf in Anlehnung an die gewohnte Lebenssituation.“ Das sei jedoch auf normalen Klinikstationen, die nicht auf Demenzkranke spezialisiert sind, kaum umsetzbar. Aufgrund des demografischen Wandels wird deren Zahl jedoch in den nächsten Jahren weiter stetig zunehmen.

„Zu den besonders herausfordernden Entscheidungen, mit denen behandelnde Ärzte und Pflegemitarbeiter konfrontiert sind, zählt die Entscheidung, ob ein Patient mit der Nebendiagnose Demenz zurück in die eigene Wohnung entlassen werden kann“, führt der Ärztliche Direktor des Universitätsklinikums Magdeburg, Dr. Jan L. Hülsemann, als Begründung für die Beantragung dieses Projekts an. Im Rahmen dieser Untersuchungen soll daher am Universitätsklinikum Magdeburg ein auch auf andere Krankenhäuser anwendbares Konzept entwickelt werden, das die Entlassungsplanung bei diesen Patienten nach der Behandlung im Akutkrankenhaus



Volksstimme-Redakteurin Franziska Ellrich (l.) informierte sich im Gespräch mit Pflegedirektor Rick Pieger (2.v.l.), Projektleiter Prof. Dr. Notger Müller und Katrin Jahns über das Projekt „WOHIN“. (Foto: privat)

verbessert. „Die Entscheidung für oder gegen eine Pflegeeinrichtung ist gerade bei Patienten mit einer Demenz komplex und nicht leicht zu treffen. Im Rahmen des Projektes wollen wir diesen Prozess durch die Entwicklung eines standardisierten Pfads zur Entscheidungsfindung und dessen Einführung in den Klinikalltag optimieren“, so Prof. Dr. Notger Müller vom Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen am Standort Magdeburg, der das Projekt leitet.



Im Rahmen des für drei Jahre geplanten Projektes (bis Mai 2020) soll zunächst anhand der medizinischen Dokumentation und in Interviews mit den behandelnden Ärzten und anderen Krankenhausmitarbeitern das Vorgehen ermittelt werden, das derzeit üblicherweise bei der Entscheidungsfindung Anwendung findet. Diese Gespräche wird Rehabilitationspsychologin Katrin Jahns vom DZNE führen und auswerten.

Dabei wird Wert auf eine adäquate Beteiligung von Ärzten und Behandlungsteams sowie von Patienten und deren Angehörigen gelegt. Auch die Vernetzung mit den nach der Entlassung relevanten lokalen ambulanten Versorgungsakteuren soll unterstützt werden. (ks)

Die Fördermittel wurden in einem mehrstufigen Bewerbungsverfahren mit einem Antrag des Ärztlichen Direktors des Universitätsklinikums Magdeburg Dr. Jan L. Hülsemann, mit der Unterstützung der Klinikdirektoren Prof. Rüdiger Braundullaeus (Kardiologie und Angiologie), Prof. Christoph Lohmann (Orthopädie), Prof. Felix Walcher (Unfallchirurgie), und Prof. Martin Schostak (Urologie) genehmigt.

Weitere Infos zum Förderprogramm „Menschen mit Demenz im Akutkrankenhaus der Robert Bosch Stiftung“ unter www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/75873.asp

Neuer Fachschaftsrat Medizin gewählt



Nach den Hochschulwahlen, die dieses Jahr zum ersten Mal online durchgeführt worden sind, haben die Mitglieder des Fachschaftsrates Medizin vor kurzem in entspannter Atmosphäre in einem Restaurant ihren neuen Vorstand sowie die studentischen Vertreter für verschiedene Hochschulkommissionen für die Legislatur 2017/18 gewählt.

Der neue Vorstand setzt sich zusammen aus Nanna Hartong als Sprecherin für Internes und Ferdinand Wielenberg als Stellvertreter der Sprecher für Internes. Unterstützt wird die neue Doppelspitze von Rose Bürger als Finanzerin, Felix Menke, dem neuen Sprecher für Öffentlichkeitsarbeit, und Hanno Brinkema, Sarah Ullmann und Yves Gäbelein. Herzlich gedankt wurde den ausscheidenden Vertretern Tarik Drewes, Katharina Engel, Lea Lang und Florian Wanwitz.



Der neue Vorstand und die studentischen Vertreter für die Hochschulkommissionen (v.l.): Yves Gäbelein, Rose Bürger, Hanno Brinkema, Nanna Hartong, Ferdinand Wielenberg, Sarah Ullmann und Felix Menke (Foto: privat)

Felix Menke

134. Medizinischer Sonntag

Schlaganfall – zurück ins Leben

Jedes Jahr erleiden in Deutschland etwa 270 000 Menschen einen Schlaganfall. Verursacht wird er am häufigsten durch eine plötzliche Durchblutungsstörung im Gehirn. Die Nervenzellen erhalten zu wenig Sauerstoff und sterben ab.

Um schlimme Folgen zu verhindern, muss schnell gehandelt werden. Welche Symptome muss man ernst nehmen, wie erhält der Betroffene schnellstmöglich die richtige Behandlung und wie geht es nach dem Klinikaufenthalt weiter? Umfassend Auskunft dazu gaben Dr. Andreas Oldag, Universitätsklinik für Neurologie, und Prof. Dr. Michael Sailer von den MEDIAN Kliniken NRZ Magdeburg und Flechtingen beim 134. Medizinischen Sonntag am 21. Mai 2017.

Wird der Schlaganfall rechtzeitig diagnostiziert, können die Ärzte das für den Schlaganfall verantwortliche Blutgerinnsel wieder auflösen und so bleibende Schäden verringern und oft sogar ganz verhindern. Viele große Krankenhäuser, wie die Uniklinik Magdeburg, verfügen über eine sogenannte Stroke Unit. Diese Spezialstation ist für die schnellst- und bestmögliche Diagnostik und Behandlung



Dr. Andreas Oldag (l.) und Prof. Dr. Michael Sailer (Foto: Uwe Seidenfaden)

von Schlaganfällen zuständig. Wichtig ist jedoch nicht nur die Akutversorgung in einer spezialisierten Stroke Unit, sondern auch ein anschließendes Behandlungskonzept, dessen frühzeitiger Beginn ebenso wichtig für den Heilungsverlauf ist. Das wesentliche Ziel der Rehabilitation ist es, die Eigenständigkeit des Betroffenen soweit wie möglich wieder herzustellen. Moderne Behandlungsverfahren helfen, die Effektivität dieser Rehabilitationsmaßnahmen zu steigern Prof. Sailer: „Dabei wird die Fähigkeit genutzt, durch

Teilschäden eingetretene Leistungseinbußen durch gezieltes intensives Training zu kompensieren.“ (ks)



Die Vorträge der Medizinischen Sonntage – einer Gemeinschaftsveranstaltung von Volksstimme, Urania und Universitätsklinikum – können im Internet angesehen werden unter www.med.uni-magdeburg.de/medizinischer_sonntag.

Blutspendeförderverein organisiert Sommeraktion „Zeit für eine gute Tat“

Urlaub, Semesterferien, Sommerhitze gehören zum Sommer, aber leider auch die alljährliche Flaute in der Uni-Blutbank. Als Dankeschön an alle, die auch während der Sommermonate die Zeit für eine Blutspende finden, organisiert der Magdeburger Blutspendeförderverein unter dem Motto „Zeit für eine gute Tat“ eine Verlosungsaktion. Auch in diesem Jahr gibt es wieder viele attraktive Preise, wie z. B. Nemo-Gutscheine, Kaffeebecher und Vampir-Schirme für die Blutspenderinnen und Blutspender. Hauptgewinn ist ein hochwertiges Smartphone.

Institutsdirektor Prof. Dr. Andreas Humpe ist für die Unterstützung des Blutspendefördervereins sehr dankbar. „In der Universitätsklinik gibt es keine Sommerpause. Für die Versorgung der Patienten müssen wir wöchentlich ca. 400 Blutkonserven zur Verfügung stellen, unabhängig davon, ob Ferienzeit oder nicht!“ Die Sommeraktion endet am 25. September 2017. Teilnahme­scheine gibt es bei der Anmeldung zur Blutspende. Weitere Infos unter www.blutspende-magdeburg.de

Silke Schulze



Prof. Dr. Andreas Humpe im Blutkonserven-Lager
(Foto: Melitta Dybiona)

Herzessache Lebenszeit 2017

Gesundheitsrisiken kennen, Symptome deuten, schnell reagieren – Aufklärung kann Leben retten: Ein roter Doppel-decker-Infobus tourt derzeit für insgesamt vier Monate durch Deutschland und macht in über 80 Städten halt, darunter auch am 16. Juni 2017 in Magdeburg. Vor Ort hatten Interessierte die Möglichkeit, ihr persönliches Risiko testen und sich von Fachärzten beraten zu lassen.



Am 16. Juni 2017 machte der Bus Station in Magdeburg: Prof. Dr. Rüdiger Braun-Dullaeus, Dr. Blerim Luani und Andreas Mitrasch von der Uniklinik für Kardiologie standen für Interessierte als Ansprechpartner zur Verfügung.
(Foto: privat)

Unterstützt wird die Initiative von nationalen Verbänden und Stiftungen sowie regionalen Kliniken und Ärztenetzwerken,

lokalen Selbsthilfegruppen und Krankenkassen. „Gern möchten wir unseren Teil bei dieser Aufklärungskampagne beitragen,

denn nur wer sein individuelles Risiko kennt, kann Erkrankungen gezielt vorbeugen“, betont Prof. Dr. Rüdiger Braun-Dullaeus, Direktor der Universitätsklinik für Kardiologie und Angiologie. „Daher beteiligen auch wir uns aktiv an dieser Kampagne.“ (ks)

Neue Fotoausstellung in der Uni-Blutbank

Las Vegas – laut und leise!

Nach Las-Vegas, bekannt für Glitzer, Show und Spielcasinos, entführt die neue Ausstellung des Arbeitskreises Fotografie, die noch bis Ende September im Spendebereich des Instituts für Transfusionsmedizin gezeigt wird. Las Vegas, auch eine Stadt der Kontraste! Das bunte schrille Leben auf den Straßen und eine eindrucksvolle Landschaft vor den Toren der Stadt. Beides ist in fantastischen Farb-Fotografien in der Uni-Blutbank zu sehen.



Die Foto-Ausstellung kann zu den Öffnungszeiten des Instituts, montags und donners-

tags von 7.00 bis 12.00 Uhr, dienstags und mittwochs von 11.00 bis 19.00 Uhr, freitags von 7.00 bis 15.00 Uhr sowie jeden 1. Samstag



im Monat von 9.00 bis 14.00 Uhr, besichtigt werden.

Fotos: Werner Klapper



Das Betriebliche Gesundheitsmanagement stellt sich vor (v.l.): Stefanie Ducklaus, Koordinatorin des Betrieblichen Gesundheitsmanagements, und die Sportphysiotherapeutin Ines Kauert



Hier erhielten Besucher zahlreiche Informationen zu den Angeboten des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (Fotos: Melitta Dybiona)

Tag der offenen Tür des Betrieblichen Gesundheitsmanagements

Auch etwas für die eigene Gesundheit tun!

Jeden Tag kümmern sich die Beschäftigten der Universitätsmedizin Magdeburg (UMMD) um die Gesundheit ihrer Patienten. Dabei bleibt die eigene Gesundheit häufig auf der Strecke. Doch nur, wer sich in einem stabilen sozialen Umfeld befindet sowie körperlich und psychisch gesund ist, kann seine Arbeit und sein Leben nach seinen Vorstellungen meistern.

Umso wichtiger ist es, dass die Universitätsmedizin Magdeburg mit dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement unter der Koordination von Stefanie Ducklaus das Thema Gesundheit auch am Arbeitsplatz immer wieder in den Fokus rückt. Zuletzt an dem Tag der offenen Tür des Betrieblichen Gesundheitsmanagements am 13. Juli 2017. Um die Räumlichkeiten des Gesundheitsmanagements vorzustellen, wurde der Informationsstand am Eingang des Sportraums im Mensa-Gebäude aufgestellt. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher konnten sich zum aktuellen Kursprogramm informieren und den Tag gleichzeitig für die Anmeldung zu einem der vielen Kurse wie z. B. „Bauch-Beine-Rücken“, „Ausdauer- und Kraftworkout“, „Step Aerobic“, „Pilates“ und „Yoga“ nutzen.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nicht sicher waren, ob der jeweilige Kurs ihren Vorstellungen entspricht, bot das Gesundheitsmanagement Probetrainings am 24. und 26. Juli 2017 an. Bei einem Probetraining konnten die Mitarbeiter innerhalb von



Das Gesundheitsmanagement bot neben Probetrainings, individuelle Beratungen und Führungen durch die Räumlichkeiten an.

45 Minuten einen bunten Mix aus den vielen verschiedenen Kursen des Gesundheitsmanagements kennenlernen.

Neben dem Kursprogramm informierte das Betriebliche Gesundheitsmanagement über weitere Angebote für die Beschäftigten der UMMD, wie die Nutzung von Massagen, die Aktion der Bodetal Therme, das Erlernen von Entspannungstechniken, das Angebot an Vorträgen und Seminaren aber auch über die Leistungen des Betrieblichen Eingliederungsmanagements und der Betrieblichen Suchtkrankenhilfe.

Die Mitarbeiterinnen des Gesundheitsmanagements nahmen sich Zeit für Führungen durch die Räumlichkeiten sowie für individuelle Beratungen. So nutzten viele Mitarbeiter mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen den Tag der offenen Tür, um herauszufinden,

welches von den Angeboten für sie persönlich in Frage kommt. Hier stand vor allem die Sportphysiotherapeutin Ines Kauert mit ihrem umfangreichen Wissen zur Seite, die neben dem Kursprogramm auch zahlreiche individuelle Maßnahmen für das Gesundheitsmanagement durchführt.

Ziel des Betrieblichen Gesundheitsmanagements der Universitätsmedizin Magdeburg ist es, die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern bzw. zu erhalten oder wiederherzustellen. Hierfür arbeiten wir kontinuierlich an unserem Angebot. Neben den zahlreichen Anregungen am Tag der offenen Tür freuen wir uns jederzeit über Ihre Ideen und Vorschläge.

Melden Sie sich und nutzen Sie jede Chance, etwas für sich sowie Ihre Gesundheit zu tun.

Ansprechpartnerin des Betrieblichen Gesundheitsmanagements: Stefanie Ducklaus,
Tel. 03 91 / 6 72 12 35
E-Mail: stefanie.ducklaus@med.ovgu.de

Aufruf zum Kunstkalender 2018

Bereits das dritte Mal in Folge möchte der Förderverein den Kunstkalender für das kommende Jahr zusammenstellen. Alle interessierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsmedizin Magdeburg sind aufgerufen, sich an diesem Kalender zu beteiligen. Der Verkaufserlös wird für Förderprojekte eingesetzt.

Ein Wandkalender ist eine schöne Sache. Doch es gibt Steigerungsformen: Wenn er interessante, ästhetische oder beruhigende Motive enthält, wenn man sich selbst beteiligen kann, wenn man preiswert einen Kalender mit eigenen Werken oder denen von Kollegen erwerben kann – als Geschenk oder für das eigene Büro, die eigenen vier Wände. Lässt sich das toppen? Ja. Der Kalender ist für einen guten Zweck! Aus dem Erlös des Kalenderverkaufs finanziert der FFUMMD Förderprojekte, die Patienten, Gästen und Mitarbeitern zugutekommen. Die Einnahmen helfen beispielsweise bei der Beschaffung von Büchergutscheinen für Absolventen oder dienen der Unterstützung des Skillslabs sowie unserer Kita. Und der Kunstkalender ist auch ein ganz persönliches Geburtstagsgeschenk von uns Mitarbeitern an unsere Patienten.

In den vergangenen zwei Jahren haben sich viele künstlerisch ambitionierte und aktive Mitarbeiter beteiligt. Nun hoffen wir erneut auf viele Einsendungen! Bewerbungen um



Stefan Feige überreicht stellvertretend für den Vorstand das „Geburtstags-Paket“ an eine Patientin der Augenklinik. (Foto: Melitta Dybiona)



Kalenderbilder 2018 gesucht!

eine Aufnahme in den Kalender können ab sofort an den Förderverein eingesandt werden. Gesucht sind alle Formen des bildhaften

Gestaltens in der Fläche: Zeichnen, Malen, Drucken, Collagieren sowie das Fotografieren. Sollten ihre „Bilder“ noch nicht in digitaler Form vorliegen, informieren Sie uns dennoch! Eine professionelle Fotografie kann organisiert werden. Mehrfacheinsendungen sind möglich. Mit der Anmeldung genehmigen Sie gleichzeitig Druck und Veröffentlichung für den beschriebenen Zweck. Die Urheberschaft wird natürlich erwähnt. Die Jury setzt sich aus Mitgliedern des Vereins zusammen. Eine Garantie für die Veröffentlichung gibt es nicht.

Wir freuen uns darauf, wenn Sie Ihre Leidenschaft einem guten Zweck widmen!

Stefan Feige

Verein „Freunde und Förderer der Universitätsmedizin Magdeburg e.V.“
E-Mail: FFUMMD@med.ovgu.de
Internet: www.FFUMMD.ovgu.de
Kontakt: Stefan Feige
Tel.: 03 91 / 6 71 37 60

Hurra, wir sind jetzt „Elefanten“!

Am 27. Juli 2017 war es endlich soweit: Wir, die „Schildkröten“ und „Löwen“ nahmen nun Abschied aus unserer Krippengruppe in der Kita des Uniklinikums Magdeburg und wechselten in die nächst größere Gruppe zu den „Elefanten“.

Zu diesem Höhepunkt führen wir mit unseren Eltern und den Erzieherinnen auf den „Bierer Berg“. Dort erwartete uns ein bunt geschmücktes Festzelt mit vielen Luftballons und Girlanden. Bei einem gemütlichen Beisammensein mit Musik gab es dann leckeren Kuchen, Kaffee und Saft. Im Seifenblasenwirbel gab es von unseren Erzieherinnen



Im Seifenblasenwirbel (Text und Fotos: privat)

ein kleines Abschiedsgeschenk und anschließend ging es mit viel Spaß und Freude auf den großen Abenteuerspielplatz bzw. durch den Tastgarten. Zum Abschluss unserer Feier machten wir einen Rundgang durch den kleinen Tierpark. Für uns alle war es ein ereignisreicher Ausflug und wir freuen uns mit Spannung auf unsere neue Gruppe.

Willkommen in der Teddyklinik

Was tun, wenn der Plüschhase über Ohrenschmerzen klagt oder der Teddy sich beim Fußballspielen sein Bein gezerzt hat? Dann ist ärztlicher Rat gefragt.

Die Teddyklinik Magdeburg stand auch in diesem Jahr vom 30. Mai bis zum 1. Juni 2017 jungen Kuscheltiereltern mit Rat und Tat zur Seite – und dies bereits zum neunten Mal.

Empfangen wurden die mehr als 500 Mädchen und Jungen – meist aus umliegenden Kindergärten – von den Gesundheits- und Kinderkrankenpflegeschülern des Ausbildungszentrums für Gesundheitsfachberufe des Uniklinikums in der kleinen „Zeltstadt“ in der Nähe des Studentenklubs KISTE. Zuerst wurden die plüschigen Patienten gewogen und gemessen. Zusammen mit den

Teddydoktoren gingen dann die Kinder auf die Suche des Wehwehchens der flauschigen Patienten. Dabei wurden ihre Lieblinge von Kopf bis Fuß bzw. von der Ohrenspitze bis zu den Pfoten untersucht und mit dem Stethoskop abgehört. Für den kranken Teddy konnte auch ein Röntgen- und MRT-Bild angefertigt werden. Die Bedienung und die Funktionsweise dieser Kuschel-





tierspezialanfertigungen des Röntgen- und MRT-Geräts wurden den Kindern von den angehenden Medizinisch-technischen Radiologieassistenten gezeigt und erklärt.

Für größere Verletzungen stand ein OP-Bereich zur Verfügung, in dem die jungen Kuscheltiereltern den Teddydocs über die Schulter schauen oder sogar assistieren konnten.

War die Diagnose gestellt, lösten die Teddyeltern in der Apotheke das passende Rezept ein und erhielten Zauberkügelchen, Taschentücher und vieles mehr. Außerdem konnten sich die Kinder einen Rettungswagen von Innen anschauen und bei der Notfallversorgung eines 1,80 m großen Teddys zusehen.

Möglich wurde die diesjährige Teddyklinik durch das ehrenamtliche Engagement vieler Helfer. Auch die AOK Sachsen-Anhalt unterstützt das Projekt. (ks)

Teddyklinik 2017

(Fotos: Elke Lindner/Melitta Dybiona)

MDR-Dreh in der Psychosozialen Krebsberatungsstelle

Mutmacher mit unsicherer Zukunft

Die Psychosoziale Krebsberatungsstelle (KBS) Magdeburg unterstützt Krebspatienten und deren Angehörige mit psychologischen und sozialrechtlichen Gesprächen.

Dieses ambulante Beratungsangebot der Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie soll Betroffenen bei der Krankheitsbewältigung und einem Leben mit Krebs Unterstützung und Halt geben. Die KBS Magdeburg bietet als einzige Anlaufstelle in ganz Sachsen-Anhalt qualitätsgesicherte psychoonkologische Beratung durch DKG-zertifizierte Psychoonkologen und Psychotherapeuten an.

Die KBS Magdeburg ist seit 2009 ein Drittmittelprojekt und eine von deutschlandweit 18 Stellen, die von der Deutschen Krebshilfe e.V. (DKH) gefördert werden. Durch eine Mischfinanzierung der DKH, des Trägers und des Tumorzentrums Sachsen-Anhalt sowie Spendengelder der Sparda-Bank wird die Arbeit der Mitarbeiter derzeit ermöglicht. Bisher gibt es (noch) keine gesetzliche Verankerung, um die Leistungen der KBS in einer Regelfinanzierung zu etablieren. „Daher ist die Zukunft solcher Beratungsstellen



Redakteurin Constanze Müller im Gespräch mit Josephine Uiffinger und Christian Meyer von der KBS Magdeburg

(Foto: Sarah Koßmann)

Kontaktdaten:
Universitätsklinikum Magdeburg
Klinik für Psychosomatische Medizin
und Psychotherapie Psychosoziale
Krebsberatungsstelle, Haus 14
Leipziger Str. 44
39120 Magdeburg

Tel.: 03 91 / 6 72 12 41
E-Mail: krebsberatung@med.ovgu.de
<http://www.kpsm.ovgu.de/Patienten/Psychosoziale+Krebsberatungsstelle.html>

ab 2018 ohne eine finanzielle Unterstützung durch das Land sowie Rentenversicherung und Krankenkassen ungewiss“, sagt Psychoonkologin Josephine Uiffinger, die seit 2010 in der KBS Magdeburg arbeitet.

Dieser brisanten Thematik nahm sich der MDR an. Mitte Juli informierte sich ein Fernsighteam der Redaktion EXAKT in der KBS in Gesprächen mit dem Ärztlichen Direktor des Uniklinikums, Dr. Jan Hülsemann, Projektleiter Prof.

Dr. Jörg Frommer sowie Mitarbeitern der KBS und Patienten vor Ort über die aktuelle Situation und die Frage, wie es ab 2018 weitergeht. Nur mit einer dauerhaften Etablierung einer Regelfinanzierung für qualitätsgesicherte Psychosoziale Krebsberatungsstellen kann diese wichtige Unterstützung für Betroffene und Angehörige auch in Zukunft angeboten werden.

Jana Giera

9. Magdeburger Firmenstaffel

In diesem Jahr anders als erwartet



Gruppenfoto der Läuferinnen und Läufer der UMMD und OVGU mit dem Organisationsteam (3. Reihe, mittig, rechts), Foto: Harald Krieg

230 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus 46 Teams der Universitätsmedizin Magdeburg standen in freudiger Erwartung am 22. Juni 2017 in den Startlöchern, um wieder einmal zu zeigen, wie fit sie für ihre Patienten sind. Doch leider gab ihnen Petrus nicht die Chance, gemeinsam mit ihren Kollegen zu sportlichen Höchstleistungen aufzulaufen.

Das Firmenzelt der UMMD stand, die Stafelstäbe und Startnummern lagen bereit, für die Verpflegung der Läuferinnen und Läufer war gesorgt – alles war vorbereitet und das Organisationsteam rund um das Gesundheitsmanagement der UMMD freute sich auf die zahlreichen Kollegen sowie Besucher, die an einer der größten Veranstaltung in Magdeburg teilnehmen wollten.

Doch es kam anders, als erwartet. Gegen 14.30 Uhr musste der Elbuenpark aufgrund des Unwetters evakuiert werden und die Magdeburger Firmenstaffel 2017 fiel somit sprichwörtlich ins Wasser. Nachdem die ersten Verwüstungen ausgemacht worden waren, traf der Veranstalter die Entscheidung, den Firmenstaffellauf um einen Tag zu verschieben. Dies war nur ein Grund, warum

Auf der Homepage des Gesundheitsmanagements finden Sie unter „Rückblick“ die Ergebnislisten, unterteilt nach Wertungskategorien des Veranstalters sowie unserer internen UMMD-Platzierung.

letztendlich von den ursprünglich geplanten 5000 Läuferinnen und Läufer nur 2500 bei der 9. Magdeburger Firmenstaffel antreten konnten. Hinzu kamen der Ferienanfang und die Zeugnisausgabe, weswegen viele ihre Teilnahme absagen mussten.

Umso mehr haben wir uns über die zahlreichen Beschäftigten der UMMD gefreut, die trotz der Widrigkeiten am 23. Juni 2017 in den Elbuenpark gekommen sind und die Universitätsmedizin hervorragend vertreten haben. Letztendlich konnten sich 75 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 15 Teams die roten Shirts der UMMD überziehen und mit tollen Leistungen glänzen.

Unabhängig von der Gesamtwertung aller 500 Teams, die an der Magdeburger Firmenstaffel 2017 teilgenommen haben, möchten wir an dieser Stelle die Teams der UMMD küren und

haben in der Beilage „UMMD intern“ die Platzierung (unabhängig von der Gruppenzuordnung Damen, Herren, Mixed oder Sprint) auf Seite 12 zusammengestellt.

Das Ranking der Universitätsmedizin Magdeburg führt das Team „UMMD-Wir strahlen laufend“ mit einer Zeit von einer Stunde und neun Minuten für die Strecke von 15 km (3 km je Läufer). Wir gratulieren an dieser Stelle zum Gesamtsieg in der Wertung der UMMD und zum UMMD-Gruppensieg in der Kategorie „Mixed“. Bei den Herren-Teams siegt das Team „UMMD-Immunity“ mit einer Zeit von einer Stunde und zwölf Minuten. In der Kategorie „Damen“ dürfen wir dem Team „UMMD-Mibi 1“ mit einer Zeit von einer Stunde und 17 Minuten zum UMMD-Gruppensieg und zu einem tollen vierten Platz im Gesamtranking der Magdeburger Firmenstaffel 2017 gratulieren. In der Kategorie Sprint gratulieren wir dem Team „UMMD-Kinder-ITS Bienen“ mit einer Zeit von einer Stunde und 23 Minuten zum UMMD-Gruppensieg. Insgesamt war es eine tolle Veranstaltung mit angenehmen Temperaturen, ausreichend Platz auf der Laufstrecke und ausgelassener Stimmung.

Der Veranstalter bietet außerdem online die Möglichkeit, Urkunden einzelner Staffelteams auszudrucken sowie Zieleinlaufvideos anzuschauen.

Wir gratulieren allen Teams und Läufern zu ihrer sportlichen Leistung und bedanken uns bei allen Sponsoren sowie dem Organisationsteam, die zum Gelingen des Events beigetragen haben!

Stefanie Ducklaus



Aufnahme vom nahenden Unwetter am 22. Juni 2017 gegen 13 Uhr (Foto: privat)

Anzeige

WZ_16/03-2018



WALDBURG-ZEIL
KLINIKEN



Dank Reha Ins Leben zurückkehren.
Wieder aktiv sein.

Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen
Fachklinik für Orthopädie, Onkologie und Pneumologie

D-39218 Schönebeck/Elbe
Telefon: +49 (0) 3928 718-0

www.rehaklinik-bad-salzelmen.de

Ein Stück Leben.



Die Absolventen des Jahrganges 2014
(Fotos: Melitta Dybiona)

Das Universitätsklinikum beglückwünscht seine Absolventen

Gut gerüstet für einen erfolgreichen Start ins Berufsleben

Während der Schulabschlussfeier des Ausbildungszentrums für Gesundheitsfachberufe am 7. Juli 2017 wurden 58 Absolventen des Jahrganges 2014 zum erfolgreichen Bestehen ihrer staatlichen Prüfung von den Klassenlehrerinnen und Fachbereichsleiterinnen herzlich beglückwünscht.

Für die Absolventen des Universitätsklinikums in der Operationstechnischen Assistenz, der Gesundheits- und Krankenpflege, der

Krankenpflegehilfe, der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege sowie der Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistentin und der Medizinisch-technischen Radiologieassistentin beginnt nun der Start ins Berufsleben. Dann werden sie ihre in der Ausbildung erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten unter Beweis stellen.

Pflegedirektor Rick Pieger beglückwünschte zahlreiche Absolventen zu ihrem Entschluss, im Universitätsklinikum mit ihrer Berufstätigkeit zu beginnen.

Die Geschäftsführende Leiterin des Ausbildungszentrums für Gesundheitsfachberufe, Christiane Wagener, bedankte sich während der Veranstaltung: „Anteil am Gelingen der Ausbildung haben jedoch nicht nur das Lehrerteam und unsere Mitarbeiterinnen, sondern auch die Ärzte, Pflegekräfte und Assistenten in vielen Kliniken, Praxen und Instituten.“

Einer der Höhepunkte an diesem Nachmittag war die Ehrung der Bestabsolventen der einzelnen Fachbereiche. Stefan Feige vom Verein Freunde und Förderer der Universitätsmedizin Magdeburg (FFUMMD e.V.) übergab für diese besonderen Leistungen Büchergutscheine an die Bestabsolventen:

- Gesundheits- und Krankenpflege: Britta Annecke
- Krankenpflegehilfe: Maria Litvin
- Operationstechnische Assistenz: Jannik Prüßmann
- Medizinisch-technische Laboratoriumsassistentin: Lea Siegman und
- Medizinisch-technische Radiologieassistentin: Anna-Katharina Röhlen.

Des Weiteren fand zum 8. Mal die Verleihung des Fritz-Thoernes-Gedächtnispreises in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege statt. Dieser Preis wurde 2008 zum Erhalt der Kin-

Ehrung der Bestabsolventen der einzelnen Fachbereiche durch Stefan Feige (r.) vom FFUMMD und die Geschäftsführende Leiterin des AZG, Christiane Wagener (l.)



der Krankenpflege als eigenen Berufsstand vom Förderverein Karl Nißler und dem Sohn von Prof. Dr. Fritz Thoenes gestiftet und jeweils an die Absolventin mit herausragenden Leistungen vergeben. Die von der Magdeburger Künstlerin Stefanie Saffier für diesen Preis gestaltete Urkunde und das Preisgeld wurden persönlich von Prof. Dr. Gunther Thoenes an Lena Rübenack überreicht.

Insgesamt konnten 18 der Absolventen ihre Prüfung mit einem Gesamtdurchschnitt von 1,0 bis 1,7 erreichen. Damit können sie bei



der Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung ein Weiterbildungsstipendium beantragen. Musikalisch begleitet der Chor „Ligamentum Vocale“ die Veranstaltung.

Cordula Ahrendt

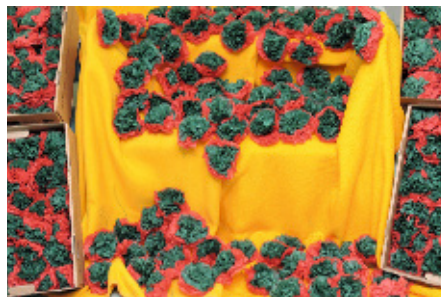
Der Fritz-Thoenes-Gedächtnispreis wurde von Prof. Dr. Gunther Thoenes an Lena Rübenack überreicht.

700 Papierrosen waren Eintrittskarten für den „Markt 1867“

Erfolgreiches Projekt der Ergotherapie

Beim Fest zum 150. Geburtstag der Eingemeindung von Sudenburg nach Magdeburg am 17. und 18. Juni 2017 waren Papierrosen symbolische Eintrittskarten und wiesen in Girlanden den Besuchern den Weg zu den Attraktionen des Festes rund um den Ambrosiusplatz.

Über 700 Papierrosen in den Magdeburger Farben hatten dafür Patienten der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie im Rahmen der Ergotherapie hergestellt. An dem stationsübergreifenden Projekt haben sich etwa 50 Patienten der geschlossenen Station, zwei offener Stationen, der Gerontopsychiatrie, der Tagesklinik und ambu-



Papierrosen als Eintrittskarten
(Foto: Melitta Dybiona)

lante Patienten beteiligt. „Dadurch werden Kreativität, Antrieb, Handlungsmotivation, künstlerische Selbsterfahrung, gestalterische Ausdrucksfähigkeit und die Kontaktfähigkeit

unserer Patienten gefördert“, berichtet Ergotherapeutin Uta Bittkau, die zusammen mit ihren Kolleginnen Diana Braun, Kathrin Zellner, Birka Oberlatz und Sybille Gläser die Patienten bei diesem Projekt angeleitet und begleitet haben.

Schon 2012 und 2014 waren sich Festorganisatorin Nadja Gröschner, Geschäftsführerin des Kulturzentrums FEUERWACHE, und Uta Bittkau bei ähnlichen Projekten einig, dass die Zusammenarbeit viel Freude macht und die Papierblüten großen Gefallen bei den Besuchern des Festes finden. (ks)

Anzeige



Büschel Immobilien

Verkauf • Vermietung • Verwaltung

**»Wir haben auch für dich
die passende Wohnung!«**

www.bueschel-immobilien.de • **Telefon: 0391 – 555 80 111**

Zum Firmenjubiläum an schwerstkranke Kinder und ihre Familien gedacht



Vor kurzem konnte Simone Pinkert, Friseurmeisterin und Inhaberin des Magdeburger Haarstudios „Am Weinberg“, auf 20 Jahre erfolgreiche Arbeit zurückschauen.

Ganz bewusst verzichtete Simone Pinkert auf Blumen und Präsente und bat stattdessen die Kundinnen und Kunden um eine Spende für den Verein schwerstkranker Kinder und ihrer Eltern e.V..

„Die Kinder liegen mir einfach am Herzen,“ meinte die engagierte Friseurmeisterin, „ich wollte an diejenigen denken, denen es nicht so gut geht.“

Diesen Gedanken teilten ihre Kundinnen und Kunden gern und so konnten Simone Pinkert und Kollegin Sabine Benedix 356 Euro an den Verein schwerstkranker Kinder und ihrer Eltern e.V. überreichen.



Sabine Benedix und Simone Pinkert vom „Am Weinberg“ und Oda Kückelhaus vom Verein (v.l.), Foto: privat

„Ich möchte auf diesem Wege noch einmal all meinen Kundinnen und Kunden für die herzliche Spendenbereitschaft danken“, so Simone Pinkert. Diesem Dankeschön möchte sich der Verein selbstverständlich anschließen.

Dank eines solchen Engagements können betroffene Familien unterstützt werden, Ausflüge, Fahrten und Familienfreizeiten finanziert werden sowie auch Wünsche der Kinder und ihrer Geschwister in Erfüllung gehen. Weitere Infos zum Verein schwerstkranker Kinder und ihrer Eltern e.V. unter www.kinderkleblatt.de.

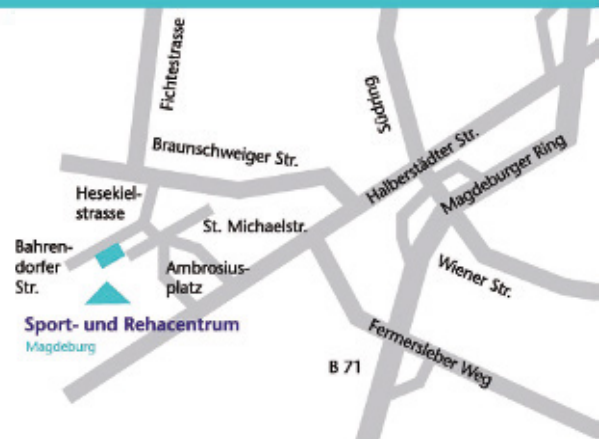
Oda Kückelhaus

Anzeige



Sport- und Rehacentrum Magdeburg

- Ambulante Rehabilitation für die Deutsche Rentenversicherung Bund / Mitteldeutschland / Knappschaft und alle Krankenkassen
- Anschlussheilbehandlung (AHB)
- EAP- und ABMR-Verfahren für Berufsgenossenschaften
- Rehabilitationsnachsorge IRENA, Rehasport in Kooperation
- Physikalische Therapie, Krankengymnastik, Ergotherapie, Arbeitsplatzbezogene Therapie, Ernährungsberatung
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Präventionskurse, z. B. Autogenes Training, Nordic Walking, Rückenschule, Progressive Muskelrelaxation
- Professionelles Fitnessstraining
- Analysegestütztes Medizinisches Wirbelsäulentraining



Sport- und Rehacentrum Magdeburg

Bahrendorfer Straße 19-20
39112 Magdeburg

Tel. 0391 6626880
Fax 0391 66268857

info@rehacentrum-magdeburg.de
www.rehacentrum-magdeburg.de

„Nur der FCM!“-Podcast unterstützt Familienfreizeit

Über besonders netten Besuch durfte sich der Verein schwerstkranker Kinder und ihrer Eltern e.V. freuen, als Alexander Schnarr und Stammhörer Nico Hönscher vom „Nur der FCM!“-Podcast ein mit Spenden gut gefülltes Phrasenschweinchen überreichten.

„Der Podcast ist ein Internet-Radio-Format und erscheint während der Fußballsaison einmal pro Woche“, erzählte Alexander Schnarr. Sein Kollege Thomas Haufe und er besprechen, häufig auch mit Gästen, während der ein- bis anderthalbstündigen Sendungen aus Fanperspektive das aktuelle Geschehen beim 1. FC Magdeburg.

„Wie unter Fußballfans üblich, wird dabei natürlich auch so manche Phrase gedroschen und es ist zum Saisonende immer sehr spannend, wer die meisten Phrasen verwendet hat“, so Alexander Schnarr.

Als treuem Stammhörer kam da Nico Hönscher die Idee für ein virtuelles Phrasenschwein. Pro Phrase sollte ein Euro eingezahlt werden



Alexander Schnarr, Oda Kückelhaus, Elke Schirmer-Firl und Nico Hönscher (v.l.)

und der Erlös am Ende dem Verein schwerstkranker Kinder und ihrer Eltern e.V. zu Gute kommen. „Da helfen wir gerne“, befanden Alexander Schnarr, Thomas Haufe und Nico Hönscher.

Gesagt – getan! Das Schweinchen wurde fleißig gefüllt und als der Spendenzweck

feststand, beteiligten sich auch noch weitere Hörerinnen und Hörer, so dass am Ende 500 Euro an den Verein überreicht werden konnten. „Wir freuen uns sehr“, bedankte sich die Vereinsvorsitzende Elke Schirmer-Firl, die die Spende gemeinsam mit den Vereinsmitgliedern Brita Lüderitz und Oda Kückelhaus in Empfang nahm. Einen Verwendungszweck für die tolle Spende gibt es im Übrigen auch schon. Sie wird zur Finanzierung des Rahmenprogramms der diesjährigen Familienfreizeit im Herbst verwendet.

Und auf jeden Fall sollte man einmal auf die Webseite des „Nur der FCM!“ – Podcasts unter www.nurderfcm.de bzw. auf die zugehörige Facebook -Seite [facebook.com/nurderfcm](https://www.facebook.com/nurderfcm) schauen. Es lohnt sich.

Oda Kückelhaus

Leben retten in der 11. Etage!

Gut besucht war die Blutspendeaktion im Katharinenturm, zu der die WOB AU Magdeburg mbH gemeinsam mit dem Vorstand der IG Innenstadt und der Uni-Blutbank aufgerufen hatten.

Wo üblicherweise mit moderner Technik Konferenzen, Seminare oder Tagungen durchgeführt werden, baute ein Team des Instituts für Transfusionsmedizin der Uniklinik alles Notwendige für eine mobile Blutentnahme auf. „Blutspende mit Panoramablick“ war die Idee und sie hatte Erfolg. In knapp 3 Stunden kamen mehr als 40 Spenderinnen und Spender, um in der 11. Etage den tollen Ausblick auf die Stadt zu genießen und ganz nebenbei ein paar Leben zu retten.

Institutsdirektor Prof. Dr. med. Andreas Humpe freute sich über die Unterstützung: „Wir brauchen dringend Blutspenden, um unsere Vorräte nach den langen Sommerferien wieder aufzufüllen“.



v.l.n.r. Prof. Dr. med. Andreas Humpe (Uni-Blutbank), Klaudine Schönemann (Koordinatorin IG Innenstadt), Schwester Beatrix Deiters-Buchaly (Uni-Blutbank),

Foto: Silke Schulze

Impressum

UMMD aktuell

Informationen für Patienten, Mitarbeiter und Studierende des Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

online im Internet unter:
www.med.uni-magdeburg.de/ummd_aktuell.html

Herausgeber: Der Klinikumsvorstand

Verantwortliche Redakteurin:
Kornelia Preuß-Suske (KS)

Titelfoto: Zu Besuch im Schlaflabor der Universitätskinderklinik Magdeburg, Beitrag Seite 15.

Zur Bezeichnung von Personen oder Berufsgruppen wird in den Texten teilweise nur die männliche Form verwendet. Lediglich aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden nicht in jedem Fall beide Formen angewendet.

Redaktionsanschrift:

Pressestelle der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Leipziger Straße 44, 39120 Magdeburg
Tel.: 03 91 / 6 71 51 62 · Fax: 03 91 / 6 71 51 59
e-mail: kornelia.suske@med.ovgu.de
<http://www.med.uni-magdeburg.de>
ISSN 14 35-117x

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 5. September 2017

Satz, Layout und Druck:
Harzdruckerei GmbH
38855 Wernigerode
Tel.: 0 39 43 / 54 24 - 0

Die Zeitschrift erscheint 6x im Jahr und ist kostenlos im Universitätsklinikum erhältlich.





**Es gibt drei Möglichkeiten, das Leben zu genießen.
Heute. Hier. Und jetzt.**

Der Macan.

Bei uns im Porsche Zentrum Magdeburg.

Das Porsche Zentrum Magdeburg feiert seinen 25. Geburtstag. Entdecken Sie jetzt die unschlagbaren Jubiläumsangebote und unser exklusives Macan Jubiläumsmodell zu Leasing-Sonderkonditionen der Porsche Financial Services. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



PORSCHE

Porsche Zentrum Magdeburg

Sportwagenzentrum Magdeburg GmbH
Werner-von-Siemens-Ring 5a
39116 Magdeburg
Tel.: +49 391 66291-10
Fax: +49 391 66291-19
info@porsche-magdeburg.de
www.porsche-magdeburg.de